MENNONITE BIBLICAL SEM. MAR 15 '76 MENN. HIST. LIBR.

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

99. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 3. Maerz 1976 | Nr. 9

Es fehlt nicht viel

"Es fehlt nicht viel,
Du überredest mich."
Agrippa sprach's mit Beben.
Doch hat er nicht
von ganzem Herzen sich
dem Heiland hingegeben.

"Es fehlt nicht viel,
ich werde noch ein Christ",
so hört man Dich wohl sagen,
doch Du versäumst
die kurze Gnadenfrist
und wirst zu Grab getragen.

Es fehlt nicht viel,
doch eins fehlt immer noch,
Du bist noch unentschieden.
Entschließe Dich,
nimm auf Dich Jesu Joch,
dann kommst auch Du zum Frieden.

Es fehlt nicht viel!
O komme heut herzu!
Der Heiland läßt Dich laden.
Gib Dich ihm hin!
Dann findest Du die Ruh'
und Seligkeit aus Gnaden.

J. Paul

* * *

Die Engel beten an

"Sowahr als ich lebe, spricht der Herr, mir sollen aller Kniee gebeugt werden und alle Zungen sollen Gott bekennen" (Roem. 14, 11).

Die Engel sind himmlischen Ursprungs, sind Lichtgestalten, geistliche Wesen. Der Mensch dagegen ist vom Felde, aus einem Erdenkloss geschaffen. Die Engel waren immer gehorsam, suendlos, unsterblich, heilig. Sie waren nicht vollkommen, mussten in der Erkenntnis wachsen (1. Petri 1, 12), befanden sich aber immer beim Urquell, bei Gott. Der Mensch aber fiel, sein Gottesbild wurde von der Suende zerschlagen, ein Suender von Geburt, ist dem ewigen Tode verfallen. Eine elende Kreatur. Und doch gab Gott seinen Sohn dahin, liess ihn als Mensch geboren werden. Er nahm Knechtsgestalt an, wurde an Gebaerden als ein Mensch erfunden. Er litt, er wurde zur Suende gemacht, er war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze; bezahlte damit die Schuld der Welt, wurde der Erloeser aller Glaeubigen, die er zu Gliedern seines Leibes, seiner Gemeinde, zu Gottes Kindern machte. Eine grosse Schar. Eine unzaehlige Schar, eine durch das Blut des Lammes geheiligte Schar. Einst waren sie Suender, jetzt wesensgleich mit dem Sohn und dem Vater, denn sie werden Gott sehen, wie er ist (1. Johannes 3, 2). Eine wunderbare Einheit. Darueber staunen die Engel. Mit der weissgekleideten Schar umringen sie den Stuhl Gottes und des Lammes. Anbetend fallen sie auf ihre Angesichter und sprechen: "Amen! Lob, und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Staerke sei unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!" J.B.W.

Erster Spatenstich des Anbaus der King-Rd.-MBG, Clearbrook B.C., v.l.n.r.: Prediger J. Franz mit dem Baukomitee: J. Schierling, J. Friesen, E. Wall, Baumeister U. Matis (mit Spaten) und J. Quiring.

Südamerikanischer Dienst

Von J. J. Toews (II. Teil)

Paraguay

Die Aufgabe in den Mennonitenkolonien wurde mir durch eine Einladung der Südamerikanischen MB-Konferenz gestellt. Alle mennonitischen Richtungen, die MB-Gemeinden, die Generalkonferenz-Mennoniten und die EMB, kooperierten in diesem Unternehmen. Geschwister Peter J. Dick aus St. Catharines, Ontario, die gerade von ihrem Lehrdienst am Eden Christian College in den Ruhestand getreten waren, übernahmen die Verantwortung für die Musik dieser Evangelisation, wie auch die Mithilfe an der Seelsorge.

Geschwister Peter J. Dick

Die **Kolonie Friesland** im östlichen Paraguay hatte einige gute Klaviere, die schon einige Zeit nicht mehr gebraucht worden waren, aber keine Klavierspieler. Bruder Dick mußte es übernehmen, ein Klavier einzustimmen, und eine Klavierspielerin mußte aus Asuncion importiert werden. Frl. Margarita Neufeld erwies sich als eine sehr tüchtige Klavierspielerin und willigte ein, wo notwendig, auch in der Seelsorge mitzuhelfen. Das Einstimmen des Klaviers mußte fast täglich wiederholt werden. Bruder Dick zog alle Musikliebhaber heran, was viel dazu beitrug, die Leute für die Aufnahme des Wortes vorzubereiten. Die Generalkonferenz, wie auch die MB-Gemeinde hatten vereinbart, die ersten vier Abende die Gottesdienste im Gebäude der MB-Gemeinde abzuhalten, und dann in das Gebäude der Generalkonferenz hinüberzuwechseln, das mehr im Zentrum gelegen ist. Gleich von Anfang an ergriff der Herr die Leute, die einfach nicht fähig waren, den Kirchenhof zu verlassen, ohne erst ins Gotteshaus zurückzukehren, um Hilfe zu suchen in ihrem Begehren nach Frieden und Vergebung. Die Zahl derer, die Heilung für ihre Seelen suchten, erhöhte sich jeden Abend. Die Seelsorge dauerte bis spät in die Nacht hinein. Manche Leute saßen stundenlang, bis ein Seelsorgehelfer für sie zur Verfügung stand. Spannungen und Mißverständnisse waren zwischen den Menschen entstanden, die hier wohnten. Die Selbstverwaltung der Kolonie, wirtschaftliche Gelegenheiten oder das Fehlen derselben, wie auch persönliche Mißverständnisse, hatten viele tiefliegende Spaltungen verursacht. Solche Spannungen hatten andere Gläubige veranlaßt, mutlos und nachlässig in ihrem christlichen Wandel zu werden, und die Freude am Herrn hatte sich in den Herzen anderer verringert. Jetzt jedoch trat Gott an sie heran, und ohne Ansehen der Person, reichte er in das Leben der jungen Leute, der Kinder, und auch der älteren Leute hinein, sie zurück zu Gott bringend. Dieses schloß solche in den höchsten Stellungen der sich selbst verwaltenden Koloniestruktur, wie auch Gemeindeleiter ein. Viele Familien, die der Gemeinde ferngeblieben waren und sich gelobt hatten, nie mehr über die Schwelle der Kirche zu treten, weinten am Altar Tränen der Buße. Ein Ehepaar sagte während der Seelsorgeberatung, daß sie willens seien, irgendetwas zu tun, doch konnten sie es nicht sehen, wie sie irgendwann wieder die Leute in der Kirche liebhaben könnten. Sie waren jedoch willig, ihre Herzen dem Herrn zu übergeben. Einige Wo-

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

Aus dem Inhalt

Die versucht werden ..... S. 2
Geben (I) ..... S. 2
Nachrichten ..... S. 4
Aus aller Welt ..... S. 4
Frauen- und Familiendienst .. S. 5
Vortrag von D. B. Wiens .... S. 6
Informationsdienst der IMO S. 7
Predigt von H. Regehr ..... S. 8
MCC-Nachrichten ..... S. 9
Erinnerungen, C.A. DeFehr S. 10
Nachrufe ..... S. 11
Aus den Gemeinden ..... S. 14

Die versucht werden

"Denn weil er gelitten hat und dabei selbst versucht worden ist, kann er nun auch denen, die versucht werden, ein Helfer sein"(Hebr. 2, 18).

Eine äußerst wichtige Tatsache muß über die Versuchung gesagt werden — sie ist nicht sündig! Das ist ein großer Trost für alle die Menschen, die aufrichtig nach einem gottseligen Leben streben. Sie sind sich dessen ganz klar bewußt, daß aus dem eigenen Sinn oder aus der Umgebung Versuchungen entstehen, aber die Versuchung selbst ist an und für sich keine Sünde. Wäre die Versuchung Sünde, dann hätte der Herr Jesus gesündigt, als er vom Teufel versucht wurde.

Es gibt eine Gedankenfolge, die manchem von uns bekannt sein mag:

Säe einen Gedanken, ernte eine Handlung;
Säe eine Handlung, ernte eine Gewohnheit;
Säe eine Gewohnheit; ernte einen Charakter;
Säe einen Charakter, ernte ein Schicksal!

Dieses mag auf gute Gedanken anwendbar sein, mit allen ihren guten Folgen; es sind jedoch die üblen und verführerischen Gedanken, die den Widerstand erforderlich machen, sonst könnten sie zu einem üblen Schicksal führen. Zwischen dem versuchenden Gedanken und der daraus hervorgehenden Handlung liegt das Ringen. In diesem Ringen braucht der Mensch Hilfe. Unser Schriftwort besagt, daß Christus dem Menschen dabei helfen kann.

Christus hat die Versuchung selber erfahren, deshalb kann er in Versuchungen helfen. Das Prinzip ist wahr. Jemand, der durch eine Erfahrung gegangen ist, kann einer anderen Person in derselben Lage helfen. Lukas beschreibt Jesu Versuchung in Kapitel 4, 1—13; er schließt den Bericht mit folgenden Worten ab: "Und da der Teufel alle Versuchungen vollendet hatte, wich er von ihm eine Zeitlang." Nur "eine Zeitlang"; Jesus wurde immer wieder vom Versucher auf die Probe gestellt.

Christus lehrte seine Jünger, wie sie sich in derVersuchung zu verhalten hätten. In einer sehr kritischen Stunde sagte er zu Petrus und den anderen Jüngern: "Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Er lehrt uns beten: "Und führe uns nicht in Versuchung!"

Viele Versuchungen kommen dadurch, daß die Umgebung einen Druck auf uns ausübt. Ein altes Sprichwort heißt: "Ein Mann der Gewalttat verlockt seinen Nächsten und führt ihn auf einen Weg, der nicht gut ist" (Spr. 16, 29). In unseren modernen Zeiten ist es nicht nur der gewalttätige Mann, der seinen Nächsten verlockt, sondern sogar der ruhige und passive Mann mag seinen Freund unversehens in Versuchungen bringen. Der Druck der Umgebung auf uns, unsere Ideale herabzusetzen und dementsprechend zu handeln, ist heute ganz besonders stark. Wir brauchen gerade jetzt in unseren Prüfungen einen Helfer. Daher auch die Bitte: "Und führe uns nicht in Versuchung!" Wir brauchen Hilfe!

Christus hilft uns, die Versuchungen zu bestehen, indem er uns versichert, daß Gott uns für das Gute bestimmt hat und es haben will, daß wir gegen das Uebel siegreich ankämpfen sollen. Man fragt dann wohl, weshalb uns Gott nicht so geschaffen hat, daß wir nur zum Guten fähig wären, als perfekte und immerwährend gute Wesen? Es gilt hier zu bedenken, daß Ehrlichkeit ohne die Versuchung zur Unehrlichkeit, eigentlich keine wirkliche Ehrlichkeit sein würde. Ist Reinheit, ohne Versuchung zur Unkeuschheit, wahre Reinheit? Ist Treue, ohne die Versuchung zur Untreue, wahre Treue?

Es ist deshalb auch kein Wunder, daß Jakobus schreibt: "Meine lieben Brüder, achtet es für eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, und wisset, daß euer Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wirkt" (Jak. 1, 2. 3).

Gott hätte uns als Roboter, als Automaten schaffen können, aber er tat es nicht. Er schuf uns zu Menschen, die Siege erringen können, um gute Menschen zu werden. Christi Leben gibt uns die Versicherung dieses Sieges. Gottes Zweck wirkt sich durch ihn in uns aus. Unser Sieg über die Versuchung ist Gottes Sieg in uns.

Christus hilft uns in den Versuchungen durch seine Liebe zu uns. Gott liebt uns! Das ist nicht nur ein schöner Spruch, sondern es ist ein Herzensgefühl und eine Schutzwehr unseres Willens. Da Gott mich liebt, gebe ich mich nicht der Sünde hin, die mich von ihm trennen würde. Durch Christi Liebe zu uns, durch unsere Liebe zu ihm, werde ich in der Versuchung siegen. Gott liebt uns! Seine Gnade ist uns allen gegeben. Durch seine Gnade sind wir stark, den Versuchungen zu widerstehen. Als Christus versucht wurde, dachte er an Gott und Gottes Wort. Wenn wir versucht werden, können wir an Christus denken und durch ihn Sieg über die Sünde haben.

Christus öffnet uns die Fülle seiner Gnade, um uns jetzt beizustehen. Widerstandskraft kann von einem Menschen auf den andern übertragen werden. Gemeindeglieder finden in Versuchungen Hilfe und Beistand in der Gemeinde.

Jesus Christus ermuntert alle seine Nachfolger zu höheren Idealen. Der Apostel Paulus drückt das so aus: "Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach" (Phil 4, 8). Christus schärft unser Gewissen, das uns vor drohender Gefahr warnt. Durch Aufgaben, die er uns gibt, führt er uns aus dem Wege mancher Versuchungen, denn wer für den Herrn wirkt, bietet dem Feind keine Angriffsgelegenheit zu Versuchungen.

In dem Bewußtsein der Gegenwart unseres Herrn, die aus seiner Verheißung kommt: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende", schöpfen wir Kraft, die Versuchungen zu besiegen, die uns anfechten wollen!

Erich L. Ratzlaff

Geben (I)

"Zeige mir einen Christen, der gerne gibt und ich zeige dir einen fröhlichen Jünger Jesu. Zeige mir einen Christen, der knauserig und geizig ist, und ich zeige dir einen unglücklichen Nachfolger seines Meisters." Dieses ist die Behauptung eines Dieners Gottes, der viel Erfahrung auf diesem Gebiet hatte. Hat er recht?

Wenn wir meinen, daß Geben etwas Schweres, eine Bürde, ein Abnehmen und weniger Werden ist, dann haben wir eine ganz unbiblische Auffassung von dieser uns von Gott empfohlenen Tätigkeit. Im Lichte der Heiligen Schrift gesehen erkennen wir, daß Geben auf derselben Stufe im Leben des Gläubigen stehen soll wie Beten, Zeugen und der Gebrauch der Bibel.

Mit der Kooperation des Editors der Mennonitischen Rundschau möchten wir von eurem Stewardship Department mehrere Artikel über dieses Thema bringen. Unser Ziel oder unsere Absicht dabei ist nicht, zu werben oder zu betteln, sondern das Wort Gottes reden und gelten zu lassen. Oeffnen wir uns diesem, dann hat es immer seine Gott wohlgefällige Wirkung. Nicht daß wir uns mit unserem Meister vergleichen wollen — aber lernen sollen wir von ihm, und so fragt man sich: "Wie motivierte er die Menschen, wie brachte er sie zur Entscheidung?" Nun, er informierte, sagte die Wahrheit über eine Sache, auch was die Folgen von einem Tun und Nichttun seiner Lehre sein würden und überließ die Wahl den Zuhörern. Die Methode ist auch heute eine sehr annehmbare.

Die Bibel lehrt das Geben und hat viele Unterweisungen über dasselbe. Schon in den Büchern Mose und den Propheten finden wir diese Betonung. Es ist ein wesentlicher Teil in den Lehren unseres Meisters, wie auch bei den Aposteln. Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit auf die Lehren Paulf über diesen Gegenstand konzentrieren, wie wir sie in seinen Briefen an die Korinther finden, nämlich 1. Korinther 16 und 2. Korinther 8 und 9.

Paulus hatte eine sehr hohe Auffassung vom Geben. In Römer 12, 8 nennt er es eine Gabe Gottes und in 2. Korinther 8, 1 eine Gnade Gottes. Diese Gnade war den Gläubigen in Mazedonien zuteil geworden und offenbarte sich in ihrem Opfer, das nach und über Vermögen war.

Der Apostel sagte den Korinthern, daß ihre Beteiligung am Geben für die notleidenden Brüder und Schwestern in Jerusalem ein Beweis ihrer Liebe und ihres Glaubens war. Wie konnte es kund werden, daß die Korinther Liebe hatten und Gott und seinem Worte glaubten? In diesem Fall durch ihr Geben.

Wir erkennen, wie hoch dem Apostel das Geben stand, wenn wir uns vorhalten, daß er es mit "säen" verglich. Geben ist säen. In 2. Korinther 9, 6 heißt es: "Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten." Wie überwältigend festzustellen, daß Gott uns die Ernte unseres Lebens in unsere Hand gegeben hat. Wir bestimmen, ob es reichlich oder ärmlich sein wird, durch unser Geben oder Nichtgeben.

Geben ist eine wunderbare Tätigkeit, die Gott vom Gläubigen verlangt. Wie komme ich darüber zu einer gesunden, biblischen Ueberzeugung? Unsere Antwort: Es wird in der Heiligen Schrift gelehrt, ist vielfach vom Beispiel Gottes belegt und wird vom Kreuze Christi inspiriert und motiviert.

Mennonitische Rundschau
woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 339-3762

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $7.00

Anziegen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:

„Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Buchbesprechung

Mit dem Erscheinen des Buches **"Brot des Lebens"** hat Dr. Huebert deutschsprechenden Predigern, Gemeindearbeitern und deutschlesenden Gläubigen von verschiedenen Gemeinderichtungen einen wertvollen Dienst geleistet.

Dem Titel getreu ist der Inhalt des Buches wirklich Lebensbrot. Der Leser dieser Predigten hat es hier nicht mit geistlichen Leckerbissen, die nur für gewisse Zeiten, Altersstufen oder Ortschaften vorbereitet worden sind, zu tun. Der Wert dieser Predigten ist nicht an Zeit oder Ortschaft gebunden. Die Predigten haben ja Jesus Christus, der gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist, zum Zentrum und sind deshalb von zeitlosem Wert, denn sie handeln ja von dem, der gesagt hat: "Ich bin das Brot des Lebens."

So findet der Leser, daß diese Predigten von den Wahrheiten der Heiligen Schrift durchdrungen sind. In den Ausführungen seiner Gedanken zitiert Dr. Huebert häufig treffende Schriftworte. Die verschiedenen Predigten umfassen wohl alle Hauptgebiete der christlichen Glaubenslehre; sie sind aber nicht nur theologisch gehalten, sondern durch treffende Illustrationen greifen sie oft tief ins praktische Leben hinein.

Die Wortbetrachtungen in diesem Buch sind mehr thematisch als exegetisch. In allen Predigten ist aber die Homiletik eine klare und erinnert an andere Prediger, die in klaren Punkten und Ausführungen das Wort verkündigt haben, besonders an die Predigten der verstorbenen Brüder J. G. Wiens und A. H. Unruh.

Der Schreiber dieser Zeilen, der als siebzehnjähriger Jüngling zum ersten Male Br. Huebert hat predigen hören, dann etwas später oft unter seiner Wortverkündigung Nahrung für sein geistliches Leben gefunden hat, ist dankbar für diese "Brocken" vom Lebensbrot, welches Bruder Huebert mit vielen in seiner segensreichen Arbeit geteilt hat.

D. D. Duerksen

Aus Leserbiefen

Möchte Ihnen mitteilen, daß unsere lieben Alten im Sherwood S.C. Home, Clearbrook, die wir hier haben aufnehmen dürfen in unserem Heim, sich schon immer freuen, wenn wir ihnen die Mennonitische Rundschau ins Zimmer bringen; ich stelle fest, daß sie das Blatt schätzen. Es ist eine wahre Freude, den lieben Alten hier zu dienen. Wir nehmen jetzt auch solche auf, die schon mehr Hilfe brauchen. Wenn jemand interessiert ist, über unser Heim etwas zu wissen, der sollte uns bitte schreiben. Wir sind gerne bereit, alle Fragen zu beantworten. Es ist besser, Wasser aus der Quelle zu schöpfen, wo sie ihren Anfang hat, als wenn es eine Strecke geflossen ist und Schmutz in sich aufgenommen hat; dann bekommt man kein klares Bild, und es kann mehr schaden als helfen.

Wir sind dem Herrn dankbar, daß er uns diese Arbeit anvertraut hat, es tut so wohl zu hören, wenn die lieben Alten von "unserer Heimfamilie" sprechen. Wünschen Euch dort in der Druckerei der Mennonitischen Rundschau Gottes Segen zu Eurer Arbeit. Grüßend, Eure Geschwister im Herrn,

Maria und Abram Unruh
32073sherwood Crescent
Clearbrook, B.C. V2T 1C1

Lernen Sie in diesem Jahr Ihr Land richtig kennen

Ihr Land wartet darauf, von Ihnen erforseht zu werden. Stille Seen und grosse Fluesse, unberuehrte Waelder und gewaltige Berge, kultivierte Staedte, die die Lebenskraft einer wachsenden Nation widerspiegeln, ruhige, friedvolle Orte und Doerfer, wo man noch ein bedaechtiges Leben fuehrt.

Nehmen Sie die Kulturen Ihres Landes in sich auf, seine Traditionen und seine Geschichte—und fuehlen Sie sich wirklich wie zu Hause.

Laden Sie einen Freund oder Verwandten aus Uebersee zu Ihrer Entdeckungsreise ein! Man wird Sie ueberall warm and herzlich empfangen.

Sie werden von netten Leuten ueberall warm und herzlich aufgenommen, wo immer Sie auch hinkommen.

Ihr Reisebuero ist Ihnen gern bei der Planung Ihrer Reise behilflich und wird Ihnen Anregungen geben, was es nah und fern an Sehenswertem gibt.

Erkundigen Sie sich nach den zahlreichen Moeglichkeiten, wie Touren und Gruppenreisen, durch die Sie Kanada richtig kennenlernen.

Canada

Canadian Government Office of Tourism
Office de tourisme du Canada

Nachrichten

— Br. John Unger, Exekutivsekretär der Behörde für Christliche Bildung, wird im März folgenden Reiseplan haben: 5.—7. März: Carrot-River-MB-Gemeinde, Saskatchewan; 8. März: Ebenezer MB-Gemeinde, Dalmeny, Saskatchewan; 11. März: Winkler Bible School (Chapel), Winkler, Manitoba; 22.—24. März: Sitzung der Christlichen Bildungsbehörde der Generalkonferenz in Winnipeg, Manitoba; 26.—28. März: West-Portal-MB-Gemeinde, Saskatoon, Saskatchewan.

— Das Namen- und Sachregister zu "Die Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinden" von Dr. A. H. Unruh, aufgestellt von Br. Herbert Giesbrecht, ist jetzt für 1 Dollar zu haben. Man bestelle bei: Archivist of the Canadian Conference of MB Churches, 77 Henderson Hwy., Winnipeg, Manitoba R2L 1L1.

— Am Sonnabend, dem 13. März, 8 Uhr abends, bringen die vereinten Oratoriumchöre des MBBC und CMBC in der Centennial Concert Hall ihr jährliches Oratoriumprogramm unter der Leitung des Dirigenten William Baerg. Es werden zwei Oratorien geboten werden: "King David" von Honegger, in Englisch, und "Psalm 150" von Bruckner, in Deutsch. Karten sind bei ATO, CBO und in den beiden Colleges zu haben.

— Die Schwestern des Missionsvereins der Winnipeg-Zentral-MB-Gemeinde veranstalten am Sonntag, dem 14. März, 7 Uhr abends, einen Missionsabend. Als Redner ist Prediger J. P. Suderman eingeladen worden. Alle sind recht herzlich zu diesem Abend eingeladen.

— Dem Bulletin der Virgil-MB-Gemeinde, Virgil, Ontario, entnehmen wir die Nachricht, daß Prediger J. G. Baerg am Ostersonntag, dem 18. April, seinen Dienst an dieser Gemeinde abschließen wird. Geschwister Baerg haben den Ruf der Clearbrook-MB-Gemeinde angenommen, ihr als Gemeindeleiter und Pastor zu dienen.

— Die Evangelisationsbehörde plant, drei Bibelinstitut-Teams zur Olympiade nach Montreal zu entsenden, um dort ein Zeugnis für die vielen Sportler und Gäste zu sein. Br. Danny Wolfe, der in Ste. Agathe, Quebec, wirkt, wird die Arbeit dieser Jugendlichen beaufsichtigen und koordinieren. Die französische Arbeit in Quebec erlebt große Segnungen und bedarf unserer Fürbitte und Unterstützung.

— Der Chor des MBBC unter der Leitung von Lehrer Wm. Baerg, brachte am Sonntagabend, dem 22. Februar, ein Gesangprogramm in der Central-MB-Kirche zu Saskatoon, Sask. Die Lehrer Allen Guenther und Peter Hamm begleiteten den Chor als Redner.

— Vom 27. bis 29. Februar 1976 war in der Ersten Mennoniten-Gemeinde zu Calgary, Alberta, eine Arbeitstagung (Workshop) für Dirigenten geplant, an der alle Gemeinden der Stadt und Umgebung teilnehmen durften. Frau Helen Litz, Leiterin des berühmten "Mennonite Children's Choir", Winnipeg, Man., und John Pauls waren als Gastredner eingeladen.

— Der Korrespondent der King-Rd.-MB-Gemeinde, Clearbrook, B.C., berichtet Folgendes: "Nach dem Morgengottesdienst am 25. Januar versammelte sich die Gemeinde an der Ostseite der Kirche, wo ein Anbau aufgeführt werden soll. Prediger J. Franz las die Worte aus Esra 3, 10 und 11, und sprach das Weihegebet. Da die Zahl der Sonntagsschüler von 4—15 Jahren auf über 100 gestiegen ist, sah die Gemeinde sich genötigt, mehr Raum zu schaffen. Der Herr gab Gnade und die Brüder gewannen ein Herz zu bauen." (Siehe auch Bild auf Seite 1 dieser Ausgabe.)

— Br. J. Franz, Gemeindeleiter der King-Rd.-MB-Gemeinde, geht auf vier Monate nach Paraguay in die Indianermission, wo er viele Jahre gewirkt hat, ehe er nach Kanada kam. Möge der Herr ihm bei seinem Dienst am Evangelium offene Türen und Herzen schenken!

— Am Mittwoch, dem 25. Februar, 7 Uhr abends, brachte Prediger J. J. Toews in der Clearbrook-MB-Gemeinde einen von Lichtbildern (slides) illustrierten Bericht über seine unlängst abgeschlossene Arbeit in Südamerika. Die Mennonitische Rundschau bringt eine laufende Serie von Berichten über die segensreiche Tätigkeit der Geschwister J. J. Toews und P. J. Dick in den verschiedenen Ländern Südamerikas.

Südamerikanischer Dienst

(Fortsetzung von Seite 1—4)

chen, nachdem wir die Kolonie verlassen hatten, schrieben sie uns: "Das, was uns am schwierigsten schien — das ist, die Leute in der Kirche zu lieben — scheint uns jetzt so natürlich zu sein, seit Jesus unsere Herzen füllt!" Sie waren schon wieder in die Gemeinde zurückgekehrt und freuten sich über die süße Gemeinschaft der Kinder Gottes. Solche Erlebnisse kamen in beiden teilnehmenden Gemeinden vor. Wiedervereinigung zwischen Mann und Frau, zwischen Gemeindegliedern und Gemeindearbeitern, zwischen Eltern und Kindern, kamen durch das Wirken des Geistes zustande.

Zu einen "Asado" (Spießbraten) am Sonnabend waren alle Männer der Kolonie eingeladen. Nach dem Essen folgte herzhafter Gesang und eine Gelegenheit, das Evangelium zu verkündigen. Als die Einladung erfolgte, kam ein Mann von sechs Fuß Größe und weit über 200 Pfund schwer, nach vorne und sagte: "Ich kann es kaum selbst glauben, daß ich dieses bin! Ihr hättet mich nie in die Kirche hineingekriegt, aber hier, im Freien, hat Gott zu mir gesprochen, und jetzt will ich mich bekehren!" Eine siebzehnjährige Tochter kam zum Frieden und bat dann darum, daß jemand kommen möge, um bei ihr zu Hause zu ihrem Vater zu sprechen, der so viel Kummer über seine Familie bringe, da er übermäßig trinke. Mit innerem Beten machten wir uns auf den Weg nach diesem Haus. Gott hatte sein Herz vorbereitet. Er sagte: "Wenn Gott mich bewahren kann und mir hilft, vom Trinken loszukommen, dann will ich mein Herz dem Herrn übergeben." Seine Tochter saß neben ihm und betete, als er sein Haupt neigte und Jesus einlud, in sein Herz zu kommen. In den darauffolgenden Tagen bat er immer eines seiner Kinder, ihn zu begleiten, wenn er geschäftlich zur Stadt mußte, nur um ihn davon abzuhalten, in das Wirtshaus zu gehen. Nach letzten Berichten erfreut er sich seines Sieges!

Die Zeugnisstunde am letzten Sonntagnachmittag war wirklich ein Pfingsterleben in 1975. Jesus bewies sich mächtig zu retten.

Volendam, auch im östlichen Paraguay, war die nächste Kolonie, zu der uns das Charterflugzeug, mit einer sichtbaren Ueberbelastung, brachte. Aber wir kamen sicher an. Die Kolonie hatte einen schwierigen Anfang. Es war eine der ärmsten Kolonien in Paraguay. Jetzt haben sie jedoch angefangen, Weizen anzubauen und der Wohlstand wächst. Die MB-Gemeinde ist hier nur klein, und die Generalkonferenz-Gemeinde bedarf eines vollzeitigen Hirten. Der Aelteste, der jetzt die Verantwortung für die Leitung trägt, ist wirklich ein Mann Gottes und tut, was er kann. Seine Haupteinnahme ist jedoch von seiner Arbeit in der Apotheke. Er kann sich den Bedürfnissen der Leute nur in der Zeit widmen, wenn er nicht arbeiten muß. Der winkende Wohlstand in Reichweite der Leute treibt sie zu schwerer Arbeit an, und eine geistliche Müdigkeit ist das Resultat. In Manchen Fällen war Gleichgültigkeit für die Sache des Herrn augensichtlich. Aber Gott zeigte seinen rettenden Arm auch hier, indem er viele seiner Kinder erreichte, um sie zu erfrischen, und eine schöne Anzahl derer, die ihm so lange widerstanden hatten, zur Uebergabe an Jesus Christus zu bringen.

Ein Höhepukt war der Abend, als eine Gruppe Leute, die den Herrn aufs neue in Friesland erfahren hatten, den ganzen Weg nach Volendam zurücklegten, um zu bezeugen, welche wunderbaren Dinge Gott an ihnen getan hatte. Dieses gebrauchte Gott, um andere Herzen zu bewegen, sich denen anzuschließen, die Vergebung erhalten hatten.

Aus aller Welt

Kanada — Der große Skandal steht vor der Tür und wartet. Er sollte erst nach den Olympischen Spielen an die Oeffentlichkeit dringen. Doch nun droht die Bombe schon vor dem 17. Juli, dem Eröffnungstag in Montreal, zu platzen. Der Ministerpräsident der Provinz Quebec, Bourassa, verkündete dieser Tage, die juristische Integrität der Provinzregierung stünde über dem Trachten nach einem taktisch richtigen Zeitpunkt der Veröffentlichung. Gemeint sind die Zahlungen von Schmier- und Bestechungsgeldern an hohe Beamte und Funktionäre vornehmlich bei der Vergabe der Bauaufträge für die olympischen Sportstätten und Arenen. Die Polizeiuntersuchungen sind abgeschlossen. Und Bourassa macht es absolut nichts aus, die Verhaftungswelle noch vor Olympia an die große Glocke zu hängen.

Wie Olympia geplant wurde und gebaut wird, ist in der Tat eine zum Teil abenteuerliche Geschichte. Stimmen die Recherchen von Nick Auf der Maur, 33, dem Führer der Montrealer Oppositionspartei MCM (Montreal Citizens Movement), so kam es bei der Vergabe der über 100 Bauaufträge nur in einem Fall zu einer öffentlichen Ausschreibung. Baulöwe Duranceau hatte sich 1973 mit seinem Versprechen, das Radstadion (Velodrome) für zwölf Millionen Dollar zu bauen, empfohlen. Doch selbst die Ausnahme geriet ins Zwielicht. Weil Duranceau sein Versprechen nicht halten konnte und das Velodrome mittlerweile 65 Millionen Dollar kostet, zerriß Gerard Niding, Vorsitzender des Exekutivkomitees der Stadt Montreal und mit Bürgermeister Drapeau verantwortlich für die Vergabe der Bau-Aufträge, den Vertrag, stimmte jeder Kostensteigerung zu und lieferte die Stadt der Kostenexplosion aus.

* * *

USA — Der Schmiergeldskandal, in den Amerikas größter Rüstungskonzern verwickelt ist, hat Schockwellen ausgelöst. Die Lockheed Aircraft Corporation ist bei weitem kein Einzelfall: Aufgeschreckt, öffnen inzwischen immer mehr Gesellschaften freiwillig ihre Bücher.

Bisher haben rund 30 Unternehmen die Karten aufgedeckt und zugegeben, daß sie solche Gelder

(Fortsetzung auf Seite 13—1)

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Weise mir, Herr, deinen Weg

im Verhältnis zu meinen Kindern!

Die bevorzugte Hose

Müde lehnte sich die Frau in den bequemen Gartensessel zurück. Wie gut es tut, eine kleine Pause zu machen. Sie hat heute schon sehr viel geschafft. Die Wäsche flattert lustig im Wind. Auch die alte blaue Hose hängt auf der Leine, aber sie bewegt ihre langen Hosenbeine nur steif hin und her, ganz so, als hätte sie es gar nicht nötig, als wäre sie etwas Besonderes.

Die Frau lächelt. O ja, etwas besonderes ist diese zerbeulte und unmöglich geflickte Hose schon. Gehört sie doch zu den bevorzugten Kleidungsstücken eines recht hübschen, fast erwachsenen Mädchens.

Noch jetzt meint die Frau die damals sehr erregte jugendliche Stimme zu hören: "Aber Mutter, wirst du es denn nie begreifen? Das ist meine Lieblingshose!"

Nein, die Frau konnte das nicht begreifen und bestand darauf, daß diese Hose endlich ausrangiert werden müsse. Sie weigerte sich ganz entschieden, dieses Kleidungsstück je wieder zu waschen oder zu flicken. Es war einfach eine Zumutung, die sie nicht länger ertragen wollte.

Fortan wusch und stopfte das Mädchen die Hose selbst, stöhnend und schwitzend. Es konnte eines Tages auch mit der Nähmaschine einen ziemlich ordentlichen Flikken auf das Hosenbein nähen. Jeglichen Streit vergessend, erschien es stolz am nächsten Morgen beim Frühstück.

So lobte die Frau auch die Arbeit des Flickens, um sich nach einer Atempause wieder einmal in harter Kritik am Tragen dieser abscheulichen Hose zu verlieren. Ohne Abschiedsgruß stieg das Mädchen in das Auto des Vaters, der es allmorgendlich zur Schule mitnahm.

Unterwegs fragte der Vater seine Tochter, ob sie sich denn nicht schäme, in solch lumpigem Aufzug zur Schule zu gehen. "Nö, warum denn, das ist doch schick! Du hast ja keine Ahnung, was heutzutage schick ist! Und außerdem ist das meine Lieblingshose!" Lustig winkend stieg sie vor der Schule aus dem Auto.

"Ihr versteht mich nicht! Kein Mensch will mich verstehen! Wie könnt ihr euch nur so über eine Hose aufregen", jammerte das Mädchen am Abend, als der Vater Geld hinlegte für eine neue. Daß noch andere, fast neue Hosen im Schrank lagen, erwähnten die Eltern diesmal wohlweislich nicht.

"Ihr sagt immer, ich soll sparsam sein. Und jetzt schmeißt ihr mit dem Geld nur so herum. Alles nur darum, weil ihr altmodisch seid, weil ihr meine Hose nicht leiden könnt. Ach, was seid ihr doch für unmögliche Eltern!"

"Ja, was sind wir doch für Eltern? Was bin ich für eine Mutter?" fragte sich die Frau in der folgenden Nacht immer wieder. Und sie fragte Gott: "Was mache ich falsch, sag es mir bitte! Ich bin total festgefahren. Bitte, hilf, lieber Herr!"

Am nächsten Morgen hatte das Mädchen eine andere Hose an. Die Frau erschrak. Hatte Gott so geantwortet? Doch da vernahm sie die trotzige Stimme: "Ich mußte leider diese Hose anziehen. Bei der anderen ist direkt neben dem Flikken auf dem Hinterteil ein neuer Riß."

Mutter und Tochter schauten sich an. Es schien, als überlegten beide, wie sie diesen unrühmlichen Krieg nun eigentlich weiterzuführen gedächten. Da geschah das Wunder. Beide lachten plötzlich, das Mädchen laut und herzerfrischend und auch die Frau aus vollem Halse. Es war, als fiele eine lang getragene Last von ihr ab. Abrupt setzte sie sich, Atem schöpfend, an den Tisch, legte den Kopf auf die Arme und ließ den erlösenden Tränen freien Lauf.

Wann war das eigentlich?

Die Frau zuckt zusammen. Sie ist plötzlich wieder in der Gegenwart. Schritte kommen den Gartenweg entlang.

"Hallo, Mutter! O, prima, du hast meine Hose gewaschen. Da kann ich sie ja nachher gleich anziehen."

Die Frau geht an die Wäscheleine, hebt ein Hosenbein zur Seite, um die total aufgeplatzte Hinternaht zu zeigen.

"Wohl oder übel wirst du das gute Stück erst flicken müssen", sagt die Frau nur, und sie wundert sich über sich selbst, daß sie nicht wie früher eine "Hosenpredigt" halten muß. Dagegen lächelt sie ihr Kind schelmisch an, daß das Mädchen ihr einen schmatzenden Kuß verehrt, der alle Zuneigung verrät.

Die Frau und das Mädchen merken nicht, daß sie beobachtet werden. Lächelnd fragt der näherkommende Mann: "Na, ihr beiden Hübschen, worüber freut ihr euch denn so sehr?" "Wird nicht verraten!" lacht das Mädchen und läuft ins Haus hinein.

Die Frau schaut dem Mädchen sinnend nach. "Danke, lieber Gott, danke für dieses Kind. Danke, daß ich erkannt habe, daß die schreckliche Hose ganz unwichtig ist, daß es Wichtigeres gibt zwischen Mutter und Tochter."

Dann küßt sie ihren Mann, leicht zusammenzuckend beim Berühren des wohlstutzenden Bartes. Sie kommt mit der Bartmode noch immer nicht zurecht. Ob sie das wohl auch noch einmal schaffen wird? Sie wünscht es sich sehr.

Ester Brkitsch
Aus "Frauendienst"

"Im Wandel der Jahre"

In der Buchdruckerei des Herrn Eugene Regehr ist kürzlich ein schönes Buch erschienen unter dem Titel: **Im Wandel der Jahre** (196 Seiten, Paperback, Format 11"x8¼", glattes Papier; Preis 15.00 Dollar), verfaßt von Frau Sara DeFehr (geb. Froese), früher Grünfeld, Kreis Krivoj Rog.

Eigentlich ist es als Familienalbum für Kinder und Enkelkinder gedacht, daß sie etwas beibehalten von ihren Ahnen, und darum ist es auch ein Album der Geschichte, das zurückweist auf die frühesten Märtyrer der Täuferbewegung. Aus der großen Sammlung der Verfasserin und ihrer Verwandten wurden etwa 800 Bilder aus der Zeit von 1840 bis heute ausgewählt. Unter jedem Bild steht eine Erklärung bezüglich Datum, Namen und Ort. Oefters erscheinen auch Bemerkungen in einem recht dichterischen Stil.

Es gibt auch eine Familienchronik. Schon am Orte, wo ihre Wiege stand, wurde ihr Interesse geweckt für Sammlung der Notizen über Orts- und Familiengeschichte, zuallererst durch ihre Urgroßmutter, die spannend über die Vergangenheit erzählte. Der Großvater der Verfasserin, Johann Fröse (aus Schöneberg stammend), war Gründer der Fabrik Fröse, und Großvater Braun der zweite Dorfschulze von Grünfeld für 12 Jahre. Und der Urahn, Peter Froese. 1755 in Danzig geboren, war Auswanderer nach der Ukraine schon im Jahre 1789. Das vorliegende Werk ist eine Auswahl aus Frau DeFehrs vielen Manuskripten -- wer seine Ahnen in Grünfeld verloren hat, könnte sie hier wohl auch suchen — mit Erfolg!

Wenn der Rahmen der Familienchronik so herausgestellt wird, dann ist es letzten Endes auch wahre Geschichte — nicht nur die Geschichte von Grünfeld und dessen Einwohnern, sondern auch die Geschichte eines größeren Ortes in Südrußland zu einer gewissen Zeitperiode, ein etwas von der Mutterkolonie entfernter Ort, wohl zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit gebracht. Hier ist Anfang, Aufbau — und wie das Wohlergehen zum tragischen Abschluß kam.

Mit diesem ist der Wert des Werkes kaum erschöpft; es seien auch noch die ausgezeichnete Karte von Grünfeld genannt, die zum erstenmal publizierte Liste der verbannten und verschollenen ehemaligen Grünfelder, das Stammregister der betreffenden Familien (DeFehr, Froese, Kehler usw.), wie auch statistische Angaben über Ereignisse im Leben von Grünfeld. Es ist auch gut gebunden, mit goldner Inschrift und Firmenzeichen der Fabrik Fröse auf rotem Deckel.

Also, Kinder, Enkelkinder, Verwandte und Freunde müssen ihren Dank aussprechen an die Autorin wie auch an Herrn Regehr. Absolut keine Grünfelder sind dabei ausgeschlossen, denn es wird ihnen nahegehen. Auch keine wahrhaften Historiker, Archivare, Bibliothekare, und alle, die gerne erfahren, wo Gottes Führung und Fügung sich zeigen. Der Preis ist es wert, daß man sich das Buch bestellt, ehe alle Exemplare vergriffen sind. Der Preis schließt auch die Unkosten für Postversand ein. "Im Wandel der Jahre" wird nicht in den Bücherläden zu haben sein. Bestellungen werden entgegegenommen von Frau Sara DeFehr, 334 Glenwood Crescent, Winnipeg, Manitoba, oder Peter B. Paetkau, Box 116, Sperling, Manitoba R0G 2M0.

Eingesandt von Peter B. Paetkau

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
— SPRECHE PLATTDEUTSCH —
471 Portage Avenue
Winnipeg — Telefon: 774-9324
(Neben dem Mall Hotel)

Klassen Funeral Chapel
194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba
Director
Walter Klassen

Das neue Leben unter der Herrschaft Jesu

Vortrag von D. B. Wiens

(7. Fortsetzung)

Auf dem Grabhügel des eignen "Ichs" erwuchs auch bei Mose eine ganz herrliche Blume der Sanftmütigkeit.

Es kam nun die dritte 40Jahr-Periode des Lebens Moses, und zwar 40 Jahre schwerster Prüfungen in der Wüste mit einem halsstarrigen Volke. Immer wieder wurde sein Charakter in die Feuerprobe genommen. Da kam die große Probe, als der Herr das Volk Israel ausrotten wollte. Mose stellt sich in den Riß und bittet für das Volk. Ein Jona hätte triumphierend gesagt: Schlage zu Herr, vertilge sie, wie du gesagt hast. Nicht so Mose! Es ist wahr, seine alte Natur brach hie und da noch hindurch. So entbrannte sein Alter Zorn, als er den Felsen schlug, den er zum zweiten Mal nur ansprechen sollte. Es kostete ihn die Einreiseerlaubnis in das verheißene Land. Dennoch stellt ihm die Schrift das Zeugnis aus, daß er der demütigste Mann der Erde war. Das ist das Wunder, das der Herr im Leben eines Menschen bewirken kann. Nicht wahr, das sollte uns Mut geben, die wir von Hause aus auch aus so grobem Holz geschnitzt sind.

b) Ein zweites Beispiel haben wir in Petrus. Er war auch nicht gerade sanftmütig von Hause aus. Er kam aber unter den Einfluß des sanftmütigen Lehrers, von Gott gekommen. Es dauerte zwar lange, bis Petrus seinen inneren Bankrott erklärte, aber in seiner Geduld kam der Herr mit ihm zum Ziele. Er hatte eine große Meinung über sich selbst. "Wenn sich gleich alle an dir ärgerten, so will ich doch mich nicht an dir ärgern" (Matth. 26, 33). Das ist ein Hochmut, auf dem die edle Blume der Sanftmut nicht gedeihen kann. Der alte Petrus muß sterben! Inzwischen aber wird seine Blöße mehr und mehr offenbar. Er schlägt mit dem Schwert drein und haut des Hohenpriesters Knechtes Ohr ab. Wie weit entfernt war er damit doch von dem Lammessinn seines Meisters, der das Ohr nahm und es wieder heilte. Den Höhepunkt seiner Niederlage, oder vielleicht besser, den Tiefstand seiner Niederlage erlebte Petrus, als er seinen Herrn dreimal verleugnete. Aber ein Blick seines sanftmütigen Lehrers führt ihn in die Buße. Er ging hinaus und weinte bitterlich. Seliges Weinen! Wer hat es nicht erfahren? Auf Grund seiner Buße und nachträglichen Erfüllung mit dem Heiligen Geiste wird aus dem groben Petrus ein sanftmütiger Nachfolger des Nazareners. Er darf dann später seine Brüder ermahnen, sanftmütig zu sein, auch den wunderlichen Herren gegenüber (1. Petr. 2, 18 bis 25). Er kann nun auch die Schwestern ermahnen, daß sie sich mit sanftem und stillem Geist vor ihren groben Männern schmücken sollen (1. Petr. 3, 4). Auf dem Grabhügel des gestorbenen alten Petrus erwuchs die edle Blume eines sanftmütigen Knechtes des Herrn. Lassen wir es bei diesen Beispielen bewenden. Es wäre nun noch gut, wenn wir etwas auf

4. **Die praktische Anwendung der Sanftmut in unserm Leben**

kommen würden. Paulus ermahnt die Kolosser, daß sie die Sanftmut anziehen sollen (Kol. 3, 12. 13). Was bei der Bekehrung grundsätzlich im Anziehen des Herrn Jesus und seiner Charaktereigenschaften geschah, das soll nun im täglichen Leben praktisch durchgeführt werden. Jeden Morgen ziehen wir aufs neue das Kleid der Sanftmut an. Wie macht man das? Ganz einfach: Wir bekennen dem Herrn unsern Hochmut, unsre Armut und nehmen im Glauben aus seiner Fülle die Sanftmut an. Paulus ermahnt Timotheus, auch der Sanftmut nachzujagen (1. Tim. 6, 11). Und sie ist in der Tat eine so begehrenswerte Blume, daß wir alles dransetzen sollten, sie zu erlangen. Hüten wir uns jedoch vor gesetzlichem Eifer. Der Herr muß die Frucht des Geistes selber in uns wirken. Aber die Gnadenmittel des Wortes, des Gebets, der Gemeinschaft, hat er uns in die Hand gegeben, damit wir davon fleißig Gebrauch machen. Werden wir so den Herrn Jesus anziehen,

a) **Dann wird es zum Wandel in der Sanftmut kommen.** "So ermahne nun euch ich, Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sich's gebührt eurer Berufung, mit der ihr berufen seid, mit aller **Demut und Sanftmut**, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist . . ." Der Herr hat uns mit einem heiligen Ruf berufen, mit dem sich kein Stolz und Zorn verträgt. Wir sind durch Jesus Christus und zu Jesus Christus dem Sanftmütigen berufen worden.

b) **Diese Sanftmut wird auch in unsrer Stellung der Obrigkeit gegenüber zum Ausdrucke kommen.** "Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit untertan und gehorsam seien, niemand lästern, nicht hadern, gelinde seien, alle Sanftmütigkeit beweisen gegen alle Menschen" (Titus 3, 1—2). "Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe!" (Phil. 4, 5).

c) **Gotteskinder sollen auch das Wort in Sanftmut aufnehmen** (Jakobus 1, 21). Wenn das Wort Gottes beim Lesen oder Anhören desselben, oder durch die Ermahnung eines Bruders an mich herankommt, dann gilt es dieses Wort, in welcher Weise es auch kommen möge, in Sanftmut anzunehmen. Wir sollen innerlich zu dem Wort der Ermahnung ja sagen und uns darüber beugen. Die Kehrseite dieser Wahrheit ist die, daß der, der das Wort in den Mund nimmt, sei es von der Kanzel oder in persönlicher Ermahnung, es in der Sanftmut übermittelt. Die Widerspenstigen soll man mit Sanftmut strafen (2. Tim. 2, 25). Einem Menschen, von einem Fehler übereilt, soll man mit Sanftmut zurechthelfen (Gal. 6, 1). Paulus schreibt den Korinthern: "Ich ermahne euch durch die Sanftmütigkeit und Lindigkeit Christi . . ." (2. Kor. 10, 1).

Und worin besteht nun die Glückseligkeit der Sanftmütigen? Die Antwort lautet: Sie werden das Erdreich besitzen. Wie kann man das verstehen? Diejenigen, die die Seligpreisungen so verstehen, daß sie sich nur auf die Juden beziehen, haben es mit der Auslegung dieses Wortes leichter. Man schiebt das eben in die Zukunft, wenn die Juden das Erdreich besitzen werden. Weil manche von uns solcher Auslegung nicht beipflichten können, suchen wir nach einer andern Antwort. Die Großen dieser Erde, wie zum Beispiel ein Alexander der Große, ein Napoleon, Hitler oder Stalin, haben versucht, mit grober Gewalt das Volk unter ihre Herrschaft zu beugen. Es ist ihnen aber nicht gelungen. Napoleon hat auf der Insel Helene bekannt: Jesus Christus hat gesiegt, gesiegt nicht mit dem Schwert, sondern mit seiner Sanftmütigkeit. Er wird das Erdreich besitzen und wir, die wir in seinen Fußstapfen wandeln, werden Erben Gottes und Miterben Christi sein. Sieghafte Macht geht von einem Leben der Sanftmut aus. Solche Sanftmütigen machen schon jetzt die Erde der Königsherrschaft untertan.

Wir schlußfolgern, daß die Armen im Geiste, die Leidtragenden und die Sanftmütigen die reichsten Menschen auf Erden und im Himmel sind. Sie besitzen schon hier das Himmelreich in ihrer Brust. Sie haben alles, was sie brauchen, und werden einst das Erdreich besitzen, das sie hier schon teilweise durch ihr sanftmütiges Wesen erobert haben.

Gehörst Du, mein lieber Leser, schon zu diesen Glückseligen? Wenn nicht, so komme doch heute noch zu dem, der gesagt hat: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht" (Matth. 11, 28—30). Das walte Gott aus Gnaden. Amen!

Großes Dnjepr-Treffen am Assiniboine River

Der Männerverein der Ersten Mennonitengemeinde zu Winnipeg in Verbindung mit einer Initiativgruppe ladet alle Mennoniten mit Familien, die in der Dnjeprgegend gewohnt haben, wie auch alle Interessierten herzlich ein, an einem Dnjepr-Treffen teilzunehmen.

Dieses Treffen soll Sonntag, den 30. Mai 1976, um 2.30 Uhr nachmittags, auf dem Gelände des Mennonitischen Assiniboine-Missionscamp bei Springstein, Manitoba, ungefähr 17 Meilen westlich von Winnipeg, stattfinden.

Voraussichtliches Programm

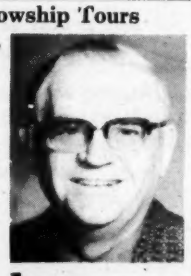
1. Einleitende Ansprache von Aeltesten Jacob H. Wiebe mit Erinnerungen vom Djnepr.
2. Ein historischer Vortrag mit Lichtbildern über die mennonitischen Ansiedlungen im Dnjeprgebiet, gehalten von Dr. Victor Peters und Frau Elisabeth Peters.
3. Mitteilung von Erinnerungen und Vorträgen von Gedichten.
4. Singen aller Beteiligten von Volksliedern unter Leitung von Herrn Ernie Enns.
5. Ein Picknick — jeder wird gebeten, einen Imbiß mitzubringen. Für heißes Wasser wird gesorgt werden.
6. Freiwilliges.
7. Freie Unterhaltung — "Spazieren".

Zur Deckung der Unkosten wird ein Dollar pro Person erwartet.

Alle Fragen, sowie Bereitwilligkeit, etwas zu dem Programm beizutragen, Gedichte, Erinnerungen usw. übermittle man der Initiativ-Gruppe.

Im Auftrag,
Peter Kroeger
1214 Valour Rd.
Winnipeg, Man. R3E 2W5

Christian Fellowship Tours
Niagara Falls, Ontario
ladet Sie ein
sich
H. R. BAERG
anzuschließen
auf einer



Tour nach dem Heiligen Land und Europa

Sehen Sie:
Israel, Rom, Athen, Frankfurt, Holland und die Schweiz.

vom 5. bis 26. Juli — 22 Tage

$ 1698 von Winnipeg

Schreiben Sie an:

BOX 977, WINKLER, MAN.

Tel.: (204) 325-7553

Informationsdienst der IMO

Liste 52

2848. Arendt, Katharina/Regehr, 26. August 1903, Schönsee/Ukraine.

Eingetroffen am 25. Oktober 1975 aus Liepaja/Lettland. Adresse: 6230 Frankfurt (Main), Kiefernstr. 21-32.

2849. Buller, Peter, 1. Februar 1915, Neuendorf/Sap. 2850. Buller, Margarete/Bergen, 30. August 1916, Neuendorf/Sap. 2851. Buller, Heinrich, 23. März 1953, Kopesk/Ural. 2852. Buller, Anton, 29. Januar 1959, Kopesk/Ural. 2853. Buller, Peter, 28. August 1949, Kopesk/Ural. 2854. Buller, Lilli/Letkeman, 10. August 1955, Kostali/Archangelsk. 2855. Buller, Peter, 26. Juni 1974, Krasna Retschka/Kirg.

Eingetroffen am 29. Januar 1976 aus Krasna Retschka/Kirg. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 133.

2856. Dirksen, Katharina, 16. September 1919, Friedensfeld/Nikolaiowa.

Eingetroffen am 27. Januar 1976 aus Dschetisji/Kas. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 96, IV.

2857. Enns, Gerhard, 26. Februar 1911, Terek/Wanderlo/Kaukasus. 2858. Enns, Margarita/Warkentin. 6. November 1912, Kleefeld, Ukraine.

Eingetroffen am 2. Dezember 1975 aus Bolschakoa. Adresse: 6900 Heidelberg-Kirchheim, Im Hüttenbühl 39-7.

2859. Epp, Heinrich, 16. Mai 1896, Malaschoka.

Eingetroffen am 11. Januar 1976 aus Leninabad/Tadchikistan. Adresse: 4937 Lage/Lippe, Dachstr. 6.

2860. Friesen, Viktor, 7. August 1950, Tschegdomän. 2861. Friesen, Olga/Schiek, 15. Februar 1950. 2862. Friesen, Robert, 11. Dezember 1973, Frunse/Kirg.

Eingetroffen im Februar 1973 aus Frunse/Kirg. Adresse: 7530 Pforzheim, Elisabethstr. 12.

2863. Friesen, Anna/Kröker, 2. Januar 1911, Pawlodar. 2864. Friesen, Elsa, 26. Oktober 1934, Schkotowa.

Eingetroffen am 1. Oktober 1974 aus Tokmak/Kirg. Adresse: 7530 Pforzheim, Lindenstr. 41.

2865. Giesbrecht, Helene/Kropp, 21. Mai 1911, Rosenbach/Sap. 2866. Giesbrecht, Irene, 15. Januar 1937, Halbstadt/Ukr.

Eingetroffen am 17. Januar 1976 aus Karaganda/Kas. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 117, II.

2867. Janzen, Anna/Janzen, geb. 27. Februar 1912, Adelsheim/Sap. 2868. Staer, Johann, 8. August 1940, Petrowka/Mikoliowka. 2869. Staer, Hilde/Janzen, 28. Dezember 1942, Schöneberg/Sap.

Eingetroffen am 22. Januar 1976 aus Bendera/Moldavien. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 71, IV.

2870. Kirsch, Natalia, 25. September 1911, Nikolaiowka/Altjski/Kray.

Eingetroffen am 27. Januar 1976 aus Frunse/Kirg. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 96, IV.

2871. Klassen, Heinrich, 6. Oktober 1941, Franzfeld/Sap. 2872. Klassen, Katharina/Fröse, 21. Januar 1940, Chortitza/Dnjep. 2873. Klassen, Heinrich, 12. Juni 1964, Dschambul. 2874. Klassen, Peter, 7. April 1966, Dschambul. 2875. Klassen, Willi, 23. August 1975, Dschambul.

Eingetroffen am 17. Januar 1976 aus Dschambul. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 129, IV.

2876. Neufeld, Elisabeth, 15. November 1907, Rownopolje/Ukr. 2977. Neufeld, Anna, 25. Mai 1921, Rownopolje/Ukr.

Eingetroffen am 12. Oktober 1974 aus Tokmak/Kirg. Adresse: 4800 Bielefeld, Wacholderweg 21.

2878. Neufeld, Alexander, 9. Dezember 1949, Solj-Ilezk/Orenburg. 2879. Neufeld, Maria/Falk, 27. Mai 1951, Sloboda/Tjumenj. 2880. Neufeld, Helene, 6. Januar 1972, Priekulje/Lettland. 2881. Neufeld, Anita,. 8. Juni 1973, Priekulje/Lettland. 2882. Neufeld, Heinrich, 14. Juni 1974, Priekulje/Lettland.

Eingetroffen am 9. Dezember 1975 aus Priekulje/Lettland. Adresse: 6102 Pfungstadt, Goethestr. 64.

2883. Neufeld, Margarete/Wall, 23. Dezember 1900, Spat/Krim. 2884. Neufeld, Rita, 10. Februar 1929, Wasiljewka/Ukr. (Verwandte in Brasilien und Kanada werden gesucht.)

Eingetroffen am 9. Dezember 1975 aus Priekule/Lettland. Adresse: 6102 Pfungstadt, Goethestr. 64.

2885. Falk, Bernhard (Boris), 24. Mai 1893, Teinfeld/Kriowj/UdSSR. 2886. Falk, Helene/Löwen, 1. Juli 1907, Steinfeld/Kriowj.

Eingetroffen am 9. Dezember 1975 aus Priekulje/Lettland. Adresse: 6102 Pfungstadt, Goethestraße 64.

2887. Nickel, Jakob, 12. März 1905, Mariental. 2888. Nickel, Aganetha/Peters, 20. Oktober 1903, Sparau/Molotschna.

Eingetroffen am 25. Februar 1975 aus Tokmak/Kirg. Adresse: 7530 Pforzheim, Lindenstr. 41.

2889. Niessen, Johann, 21. Juli 1921, Alexanderowka/Dnjep. 2890. Niessen, Helene/Giesbrecht, 14. Oktober 1928, Alexanderowka/Cherson. 2891. Niessen, Ruth, 29. Juni 1958, Boska/Lettland. 2892. Niessen, Peter, 25. Dezember 1959, Archangelsk. 2893. Niessen, Hans, 8. Mai 1963, Tchimkent/Kasachstan. 2894. Niessen, Heinrich, 2. Juli 1965, Tchimkent/Kasachstan.

Eingetroffen am 11. Januar 1976 aus Walga, Estland. Adresse: 5450 Neuwied 13, Burgstr. 27.

2895. Peters, Helene/Boldt, 1. Dezember 1911, Friedensdorf/Ukraine.

Eingetroffen am 28. Januar 1976 aus Saran/Karaganda. Adresse: 5450 Neuwied 13, Isarstr. 10.

2896. Pister, Johannes, 29. März 1917, Hussenbach/Wolga. 2897. Pister, Margarete/Suderman, 6. Oktober 1921, Altenau/Ukr.

Eingetroffen am 14. Januar 1976 aus Karaganda/Kas. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 70.

2898. Puhlmann, Wilhelm, 5. April 1919, Kronental/N. Kaukasus. 2899. Puhlmann, Katharina/Erges, 3. Dezember 1927, Priwalni/Omsk. 2900. Puhlmann, Tatjena, 3. August 1948, Asowa/Omsk. 2901. Puhlmann, Irene, 6. Januar 1961, Tallas/Kirg. 2902. Puhlmann, Lilli, 10. Februar 1964, Wasilewka/Frunse. 2903. Puhlmann, Helena (Tochter von Tatjena), 10. Juni 1971, Lensk.

Eingetroffen am 17. Jan. 1976 aus Wasilewka/Frunse. Adresse: 7730 Villingen, Zwergsteigstr. 12.

2904. Rempel, Kornelius, 28. Mai 1945, Geising/Sachsen. 2905. Rempel, Erika/Hassenrück, 10. Juni 1945, Kopchinsk/Omsk. 2906. Rempel, Herta, 21. April 1965, Djskasgan/Kasach. 2907. Rempel, Heinz, 25, Juni 1966, Djskasgan/Kasach. 2908. Rempel, Louisa, 7. Dezember 1967, Djskasgan/Kasach. 2909. Rempel, Ernst, 14. Mai 1969, Djskasgan/Kasach. 2910. Rempel, Ewald, 31. März 1971, Djskasgan/Kasach. 2911. Rempel, Elsa, 4. April 1973, Djskasgan/Kasach.

Eingetroffen am 3. Februar 1976 aus Tärtu/Estland. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 96, III.

2912. Sawadsky, Johann, 29. November 1911, Landskron/Ukr. 2913. Sawasky, Katharina/Mantler, 26. Dezember 1907, Sergowksi/Krim.

Eingetroffen am 27. Januar 1976 aus Karaganda/Kas. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 81.

2914. Siemens, David, 20. Juli 1940, Chortitza/RSFSR. 2915. Siemens, Sara/Hiebert, 1. März 1936, Chortitza/RSFSR. 2916. Siemens, Peter, 18. Oktober 1957, Djewejatjerikowka/Omsk. 2917. Siemens, Irene, 12. August 1960, Djewejatjerikowka/Omsk. 2918. Siemens, Swetlana, 1. Januar 1964, Njeodatshno/Sib. 2919. Siemens, Neta, 13, April 1965, Njeodatshno/Sib. 2920. Siemens, Oleg, 26. September 1966, Njeodatshno/Sib. 2921. Siemens, Helena, 9. Februar 1968, Pabashi/Lettland. 1922. Siemens, Lilli, 19. Februar 1970, Sigulda/Lettland. 1923. Siemens, Anita, 10. April 1971, Sigulda/Lettland. 2924. Siemens, Johann, 31. Juli 1972, Sigulda/Lettland.

Eingetroffen am 10. Dezember 1975 aus Sigulda/Lettland. Adresse: 5452 Weißenthurm, Wilhelm-Schulties-Str. 4.

2925. Töws, Rosa/Witkowski, 23. August 1906, Ebental/Donez.

Eingetroffen am 8. Oktober 1975 aus Saul-Krasti/Lettland, Adresse: 8671 Regnitzlosau, Trogenau 7.

2926. Wiebe, Egon, 19. Juli 1936, Neu-Hoffnung/Kaukasus. 2927. Wiebe, Elisabeth/Seiler, 2. Juli 1940, Tiege/Cherson. 2928. Wiebe, Irene, 7. September 1960, Kalininskoje/Kirg. 2929. Wiebe, Andreas, 13. Dezember 1964, Kalininskoje/Kirg, 2930. Wiebe, Rudolf, 18. September 1972, Saukrasti/Lettland. 2931. Wiebe, Aganeta/Krahn, 16. Juli 1912, Kronstal/Sap.

Eingetroffen am 19. November 1975 aus Adaschi/Lettland. Adresse: 5450 Neuwied 13, Kurt-Schumacher-Str. 32.

2932. Wiebe, Margarete, 27. Oktober 1910, Neuendorf/Sap.

Eingetroffen am 7. Januar 1976 aus Karaganda/Kas.

2933. Zacharias, Anna, 16. Dezember 1918, Blumengart/Sap. 2934. Zacharias, Maria, 1. August 1925, Blumengart/Sap. 2935. Zacharias, Berta, 22. Juli 1927, Blumengart/Sap.

Eingetroffen am 4. Februar 1976 aus Riga, Lettland. Adresse: 4750 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 21, III. Die Liste wird fortgesetzt.

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

DRUGSTORE
Rezepte und Medikamente
Lieferungen werden prompt ausgefuehrt
Postversand und C.O.D.
•
J. KERR BROWN Ltd.
Drogisten
239 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
Telefon 668-0793 und 667-9144

Das Warten der Gerechten

von Heinrich Regehr

(Schluß

Ich hörte vor einigen Jahren von Geschwistern in der Verbannung in Rußland, daß sie in den Wald gingen und förmlich schrien: "Komme bald, Herr Jesus!" Er wird kommen zu einer Zeit und Stunde, da wir's nicht meinen. Immer wieder ruft Jesus uns zu, daß wir wachen und beten sollen. Es ist ganz Zeit, meine Lieben, daß wir diese Mahnungen wirklich zu Herzen nehmen. Ich fürchte, wir sind eingeschlafen. "Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten" (Eph. 5, 14).

Im Blicke auf das baldige Kommen unsers Herrn warten wir aber auch sehnsüchtig auf das Heil derer, die noch draußen sind. Wir warten auf die Bekehrung unsrer Lieben. George Mueller betete 50 Jahre für seinen unbekehrten Bruder, aber er hat sich erst nach seinem Tode bekehrt. Nicht wahr, auch wir wollen in Geduld warten, bis der Herr auch unsre Gebete in bezug auf unsre unbekehrten Verwandten und Freunde erhören wird. Nun aber kommen wir noch auf den schönsten Teil unsres Textwortes zu sprechen, nämlich:

III. Die Freude, die auf das Warten folgt.

Manches Warten der Menschen hier auf Erden ist leider nicht Freude geworden, sondern Enttäuschung. Die Freude auf das neugeborene Kind war manchmal in Trauer verwandelt worden, wenn das Kind totgeboren oder unnormal war. Das gab großes Leid, anstatt Freude. Die Vorfreude war da die sicherste gewesen. Das sehnsüchtige Warten der Vereinigung des Bräutigams mit der Braut wurde manchmal bittere Enttäuschung. Wir denken da an eine Julie Hausmann, die ihrem Bräutigam in das Missionsfeld nacheilte. Dort sollte denn auch die Hochzeit stattfinden. Als sie ankam, fand sie nur noch einen frischen Grabhügel vor. Sie schrieb dann das Lied: "Nimm, Jesus, meine Hände und führe mich!" Ihr Warten war nicht Freude, sondern bitteres Leid geworden. Wie oft ist die Freude des Farmers auf eine gute Ernte durch einen verheerenden Hagelsturm in die Erde geschlagen worden. Und welche Enttäuschung wird der erleben, der sich den Tod herbeisehnte, um vom Erdenleid befreit zu werden, wenn er in einer verlorenen Ewigkeit erwachen sollte. Aber nun zu der positiven Seite: Das Warten der Gerechten wird Freude werden.

1. Wie groß wurde die Freude über das tägliche Brot, das uns von amerikanischen Bauern damals nach Rußland gesandt wurde. Wie schmeckte das so gut! Es brachte uns neue Lebenslust und Lebensfreude.

2. Die Vereinigung von Mann und Frau nach langjähriger, gezwungener Trennung brachte unaussprechliche Freude. Manche von uns sind Zeugen solcher Wiedersehensfreude geworden. Ein Bruder teilte mir mit, daß er zwölf Jahre auf seine Braut gewartet hatte und endlich war sie gekommen. Das Warten der Gerechten wird Freude werden. Möge sie noch vielen andern beschieden sein!

3. Welch eine Freude, wenn nach jahrelangem Beten und Ringen um eine Seele die Erhörung kommt und der Sünder sich zum Herrn bekehrt. Dann freuen sich sogar die Engel im Himmel. "O freuet euch, freuet euch, freuet euch doch, gefunden ist, was ich verlor!" Eines Tages wird auch dein Gebet um die Bekehrung eines sehr lieben Menschen erhört und du wirst es erleben: "Das Warten der Gerechten wird Freude werden!"

Doch unsre größte Freude steht noch aus. Das Beste kommt zuletzt.

4. Die Freude über das Wiederkommen des Herrn. Wir werden Ihn sehen, der für uns gelitten hat und gestorben ist. "Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen" (Jes. 35, 10).

Welch eine Freude, wenn wir unsre Lieben wiedersehen werden und die Mitarbeiter, mit denen wir Schulter an Schulter den Kampf des Glaubens gekämpft haben.

Das Warten auf die Erlösung unsres Leibes wird dann Freude geworden sein. Denn, wenn wir unsern Herrn und Heiland sehen werden, dann werden wir ihm auch gleich sein. Er wird unsern nichtigen Leib, diesen Leib der Demütigung, verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe (Phil. 3, 20). Wie wird es dem Krüppel sein, wenn er in einem vollkommenen Leibe erwachen wird; wie wird es dem Blinden ergehen, wenn sein Auge zuerst auf den fallen wird, den er nur mit dem Glaubensauge geschaut hatte und wenn er all die Erlösten des Herrn sehen und begrüßen wird; wer kann sich die Freude des Taubstummen vorstellen, wenn die Klänge der Harfen auf sein Ohr fallen werden! "Das wird allein Herrlichkeit sein, wenn frei von Weh ich sein Angesicht seh!"

Es harrt die Braut so lange schon,
o Herr, auf dein Erscheinen;
wann willst du kommen, Gottessohn, zu stillen all ihr Weinen
durch deiner Nähe Seligkeit?
Wann bringst du die Erquickungszeit?
O komme bald, Herr Jesus!
O Komme bald Herr Jesus!

Zwar bist du schon zu jeder Stund'
in deiner Jünger Mitte,
sprichst Frieden uns aus deinem Mund, erhörest Lob und Bitte.
Doch, Heiland, ganz genügt's uns nicht; wir möchten schaun dein Angesicht.
O komme bald, Herr Jesus!
O komme bald, Herr Jesus!

O laß uns wachen spät und früh,
laß unsre Lampen brennen!
Dein heil'ges Oel uns mangle nie;
laß nichts von dir uns trennen.
Damit, wenn dann der Ruf erschallt:
"Der Bräutgam kommt!" es widerhallt:
"Ja, komme bald, Herr Jesus!
Ja, Komme bald, Herr Jesus!"

Wir sehnen uns, mit dir zu sein,
bei deiner Hochzeitsfreude;
o Jesus, sieh, wir harren dein,
geschmückt in deinem Kleide!
Wir schauen freudig himmelwärts,
und immer lauter ruft das Herz:
O komme bald, Herr Jesus!
O komme bald, Herr Jesus!

Amen!

Buchbesprechung

Wir trotzen dem Irrlicht

Roman von Ernst Behrends. — 314 Seiten, Preis 11.50 Dollar, Hohenstaufen Verlag.

Der Schriftsteller Ernst Behrends ist vielen unserer Leser bekannt. Seine Bücher "Der Ketzerbischof" und "Der Steppenhengst" sind von vielen gelesen worden. Sein letztes Buch "Wir trotzen dem Irrlicht" ist im gewissen Sinne eine Fortsetzung der genannten Erzählungen.

Im Jahre 1929 fanden rußlanddeutsche Flüchtlinge, zumeistens Mennoniten, in Moelln, Deutschland, einen zeitweiligen Bergungsort. Von hier reisten die meisten schließlich nach Kanada oder nach Südamerika ab. Mit diesen Leuten befaßt sich der Roman.

Das Buch zerfällt in zwei Teile. Der erste Teil handelt in den Jahren 1929 bis 1933. Er zeigt die Flüchtlinge und auch die Moellner Bürger. Sie alle haben ihre Probleme und Kämpfe. Da sind erstens die Verwandten und Freunde, die in Rußland zurückgeblieben sind, mit denen die Flüchtlinge durch viele Fäden eng verknüpft sind und um die sie sich sorgen; da ist die Lage in Nord- und Südamerika, wo auch nahe Verwandte wohnen und wohin die Flüchtlinge selber ziehen wollen; da ist die wirtschaftliche Not in Deutschland, da sind die verschiedenen politischen Strömungen und die Kämpfe, die diese mit sich bringt nad da ist schließlich das Mit- und Beiseiteleben der Flüchtlinge mit den Einheimischen. Mit diesen Fragen und Problemen befaßt sich der erste Teil des Buches.

Der zweite Teil spielt nach dem letzten Weltkrieg und zeigt die Nöte jener Jahre: der Zerfall, die not, das Nichtverstehen zwischen jung und alt, aber auch den Willen und den Ansatz zu einem neuen Aufbau.

Der Verfasser Behrends, selber wohl nicht Mennonit, hat sich doch eine gute Kenntnis unserer Geschichte erworben. Es ist zum Staunen! Hin und wieder aber, wenn er seine Charaktere sprechen läßt, dann merkt man doch, daß er den Kern unseres Wesens nicht ganz erfaßt hat, so zum Beispiel, die Werbung von Daniel Martens auf Seite 60 ist etwas einfacher, direkter, wie es bei uns wohl geschehen würde. Es ist dies aber kein zu ernster Mangel.

Das Buch gefaßt sich mit einer Anzahl von ernsten Fragen, wie zum Beispiel der Frage der Wehrlosigkeit.

Eine Schwierigkeit, die die Leser aus unseren Kreisen haben werden, ist, daß so viele Personen auftreten und es nicht immer klar ist, wer wohin gehört. Die Sprache ist uns auch wohl etwas fremd. Wir deutschsprechenden Mennoniten haben schon über hundert Jahre nur am Rande der deutschen Sprachwelt gelebt und sind daher in unserem Wortschatz und Sprachgebrauch etwas nachgeblieben. Ausdrücke wie "Mich **fuchst** dieser Akt" und "Junge Hunde **kalbern**" (Seite 169) sind uns neu. Es wird uns ja aber gut tun, unseren Sprachgebrauch etwas zu erweitern.

Man findet auch recht netten Humor, wie zum Beispiel auf Seite 68: "Gerda wartete mit einem — kleinen Festspruch (auf), den die schweigsame Sabine Wieghorst, — **zum Leidwesen ihres Mannes gedichtet hatte.**"

Man kann das Buch hier in Kanada beziehen vom Fellowship Bookcenter, 302 Kennedy, Winnipeg, Manitoba R3B 2M6. Preis 11.50 Dollar.

Mit bestem Gruß,

Gerhard Lohrenz

Sparen Sie Geld an der 5% Steuer beim Einkauf fuer

Pakete nach Russland

bei

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St. Winnipeg, Man.

582-4744

Sie zahlen keine 5% Provinzsteuer.

Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

MCC-Nachrichten

Hilfswerksauktionen in drei Provinzen geplant

Komitees in drei kanadischen Provinzen planen Hilfswerksauktionen, um Geld für Hilfstätigkeit, Entwicklung, Dienst- und Versöhnungsprogramme des Mennonitischen Zentralverbandes aufzubringen.

Um Mittel für seinen Hilfswerksverkauf am 11. September in Chilliwack aufzubringen, plant British Columbia 3 Bankette im Februar und März — in Abbotsford, Vancouver und Chilliwack. Die Daten für die Bankette sind 24. Februar, 1. März und 26. März.

Ontarios 10. jährlicher Verkauf, der am 29. Mai stattfinden soll, ist der erste in Kanada in diesem Jahr. Es ist das umfangreichste derartige MCC-Unternehmen in Kanada und letztes Jahr kamen beinahe 155,000 Dollar zusammen.

Saskatchewan wird wieder zwei Hilfswerksauktionen durchführen, um den beiden Hauptgebieten mennonitischer Ansiedlung entgegenzukommen — in Saskatoon und Swift Current. Der Hilfsverkauf in Saskatoon soll am 4. und 5. Juni stattfinden und die Auktion in Swift Current soll zwei Wochen später stattfinden, und zwar am 18. Juni.

Alberta, welches 1975 seine erste Hilfswerksauktion hatte, plant erst im nächsten Jahr wieder ein derartiges Unternehmen, und in Manitoba ist kein Verkauf geplant.

Die Gesamteinnahmen aller im letzten Jahr in Kanada abgehaltenen Hilfswerksauktionen beliefen sich auf 328,748 Dollar.

Das Getränk des reichen Mannes und das Brot des Armen

Die Verteilung des Reichtums in der Welt gestattet den Ländern der ersten Welt, jenen Ländern, welche hochentwickelt und wohlhabend sind, über mehr als ihren rechtmäßigen Anteil der Nahrung der Welt zu verfügen. Die Alkoholherstellung, obwohl nicht die Hauptschwierigkeit, welche an der Ungleichheit der Verteilung der Nahrung in der Welt Schuld hat, spielt eine wichtige Rolle.

Im Jahre 1974/75 benötigten die 30 von den Vereinten Nationen genannten bedürftigsten Entwicklungsländer weitere acht Millionen Tonnen Getreide, um ihren Importerfordernissen zu genügen. Zwei Jahre davor verwendete Kanada über eine Million Tonnen von Nährprodukten zur kommerziellen Alkoholproduktion.

Insgesamt wurden bei der kommerziellen Alkoholherstellung 1972 1042787 Tonnen Nahrungsprodukte verbraucht. Darin sind nicht die von Heimbrauern oder Brauereien verwendeten Mengen von Nahrungsprodukten eingeschlossen.

Die Kanadier verbrauchen in einem Jahr in Form von Alkohol genug Getreide, um über vier Millionen Kolumbianer für ein Jahr ausreichend zu verpflegen.

Die allgemein anerkannte Zahl beläuft sich auf 10000 Menschen, die täglich in der Welt des Hungertodes sterben.

Es gibt heute 3.7 Milliarden Menschen in der Welt. Bei der gegenwärtigen Rate des Bevölkerungsanstiegs wird sich diese Zahl innerhalb von etwa 30 Jahren verdoppeln. Aber die Anzeichen deuten darauf hin, daß bei fortschreitender Entwicklung in den Ländern der dritten Welt die Wachstumsrate der Bevölkerung sinkt.

Produktionsziffern ergeben, daß es gegenwärtig genug Getreide gibt, um sechs Milliarden Menschen mit fleischloser Kost zu versorgen. Aber die Verbrauchsgewohnheiten zeigen, daß beinahe vier Fünftel alles produzierten Getreides an Tiere verfüttert wird.

Der durchschnittliche Nordamerikaner verbraucht jährlich 2000 Pfund Getreide, hauptsächlich in Form von Fleisch. Im Vergleich dazu verbraucht der Durchschnittskolumbianer bei guter, nahrhafter Kost 400 Pfund Getreide pro Jahr.

Zahlen für das Jahr 1972 zeigen, daß über 800000 Tonnen von Getreideprodukten zur kommerziellen Herstellung von hochprozentigem Alkohol und von Bier verwendet wurden. Das schließt nicht Getreide ein, welches im Rahmen von Eigenproduktion verbraucht wird.

Wie haben die Kanadier auf diese Nahrungskrise reagiert?

Unsere Reaktion war, mehr als vier Millionen Acre Farmland dem Anbau von Weizen zu entziehen, um auf Grünfutter überzugehen. Nahezu 220000 Acres Farmland gehen jährlich verloren durch Bauprojekte oder Rohrleitungen oder Bau von Dämmen.

Es gibt mindestens drei Wege, um diese unausgeglichene Nahrungsproduktion und -verbrauch anzupacken. Wir in den reichen Ländern könnten eine einfachere Lebensweise auf uns nehmen — weniger Fleisch essen und weniger alkoholische Getränke zu uns nehmen. Wir könnten unsere gegenwärtige Verbrauchshöhe aufrechterhalten und den Entwicklungsländern mehr Geld zukommen lassen, um dabei zu helfen, der unmittelbaren Krise Herr zu werden. Oder wir könnten uns eine "Rettungsboot"-Ansicht zu eigen machen. Dies würde bedeuten, unsere gegenwärtigen Verbraucherraten aufrechtzuerhalten und Ländern mit Nahrungsknappheit Hilfe zu verweigern. — Es scheint, daß in reichen Ländern mehr getan werden muß. Obwohl höhere Produktion in Ländern der dritten Welt notwendig ist, werden diese Länder es schwer haben, mehr Reis und Gemüse zu produzieren, wenn die Nationen der ersten Welt nicht aufhören, einen solch gewinnbringenden Markt für Tee, Kaffee und Tabak zu schaffen.

Alkoholproduktion spielt eine wichtige Rolle. Alkoholverbrauch in allen Ländern, und besonders den wohlhabenden Ländern, stellt eine sehr schlechte Nutzung landwirtschaftlicher Produkte dar. Was ist unsere christliche Antwort auf die Nahrungsnöte der Welt? Ist uns genug an den Tausenden von Menschen gelegen, die täglich verhungern, welche nicht sterben würden, wenn die zur Herstellung von Alkoholgetränken verwendeten Nahrungsprodukte Agenturen zur Verfügung gestellt würden, welche sich darum bemühen, den Hunger in der Welt zu lindern? Sehen wir die Verwendung von Nahrungsprodukten bei der Herstellung von alkoholischen Getränken als "Verbrechen gegen die Menschheit" und verspüren demzufolge eine moralische Verantwortung?

Claire Ewert, MCC-Freiwillige, Alkohol-Studienprojekt, Winnipeg.

Weizenpolitik

Von F. S. Manor, Prärie-Korrespondent für Canadian Scene

(Canadian Scene) — Die diesjährige Getreideernte in der Sowjetunion ist eine Katastrophe und das Land steht vor ernsthaften Schwierigkeiten. Die Frage ist nun nicht allein, wieviel Weizen die Sowjetunion braucht, um die Bevölkerung ausreichend ernähren zu können, sondern auch wieviel die Lieferanten abzweigen können.

Die Mißernte wurde vor allem in der Ukraine deutlich sichtbar — einst der Brotkorb Europas. Der Ertrag hier war in diesem Jahr besonders gering.

Jetzt halten die Russen überall Ausschau, wo sie Weizen kaufen können. Die Vereinigten Staaten haben sich gegenüber Anfragen sehr zurückhaltend gezeigt und Kanada hat nicht sehr viel übrig. In den Vereinigten Staaten ist der Weizenhandel mit der Sowjetunion

darüber hinaus nicht mehr eine einfache Geschäftstransaktion, sondern Gegenstand erbitterter Kontroversen. Die Amerikaner sind immer noch ärgerlich. 1970/71 hatten die USA den Russen eine große Menge Weizen zu sehr günstigen Preisen verkauft. Die Sowjets brauchten ihn nicht selbst, sondern verkauften den Weizen mit erheblichem Profit an die europäischen Satellitenstaaten. Darüber hinaus führte der umfangreiche Export von Weizen zu Engpässen auf dem heimischen Markt, trieb dadurch die Brotpreise in die Höhe und beschleunigte damit das Tempo der Inflation. Kein Wunder also, wenn die Amerikaner jetzt vorsichtig sind.

Kanada würde schon ganz gerne größere Aufträge entgegennehmen. Aber die Vorjahrsernte war nur durchschnittlich gut und Reserven sind kaum vorhanden. Was da ist, setzt sich aus minderen Gütesorten zusammen.

Vier Fünftel der diesjährigen Ernte sind bereits an die ständigen Kunden Kanadas vergeben. Die Kanadier können sich überdies auch an einiges erinnern. Trotz langfristiger Handelsabkommen für die Lieferung kanadischen Weizens hat die Sowjetunion keineswegs immer alle Vereinbarungen eingehalten. Von dem 1966 geschlossenen Abkommen hat die Sowjetunion nur neun Zehntel liefern lassen. Im letzten Jahr nahm die Sowjetunion unter den Kunden Kanadas nur den vierten Platz ein. Jetzt sind nur rund 50 bis 60 Millionen Buschel an Reserven vorhanden. Kanada hat aber Lieferungsverträge mit anderen Ländern, die für 1976/77 nicht viel Spielraum lassen. Außerdem läßt sich noch nicht absehen, welche Auswirkungen die sowjetische Mißernte auf die Weltmarktpreise haben wird. Das ist der Hauptgrund, warum die kanadischen Verkäufer sehr vorsichtig sind. Sie wollen keine Verträge abschließen, bevor sie genau wissen, welche Preise dafür gezahlt werden.

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE

• BAUMATERIALIEN •

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470

Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Erinnerungen aus meinem Leben

von Cornelius A. DeFehr

(38. Fortsetzung)

Das MB-Bibel-College

Die Idee eines Bibel-College wurde zuerst auf der Kanadischen Konferenz im Jahre 1939 in Coaldale aufgebracht. Nach gründlichen Ueberlegungen und Diskussionen wurde eine Kommission gewählt, die diese Frage weiter untersuchen sollte. Im Jahre 1943 wurde man sich einig, damit anzufangen, indem eine weitere Klasse der Winkler Bibelschule geschaffen wurde, deren Direktor A. H. Unruh war. Während dieses ein guter Anfang war, beschloß die Konferenz 1944 einstimmig, eine Schule auf der Ebene eines Colleges ins Leben

Administrationsgebäude des MBBC, Winnipeg.

zu rufen. Ein Komitee von fünf Gliedern wurde gewählt, diesen Beschluß durchzuführen, das sich aus H. P. Toews, A. A. Kroeker, A. H. Unruh, C. F. Klassen und C. A. DeFehr zusammensetzte. Dr. Unruh wurde zum Präsidenten ernannt, und ein Schulgebäude in Winnipeg an Talbot und Henderson Highway, mit sechs Klassenzimmern und fünf Bauplätzen wurde für 10000 Dollar erworben. Obwohl die Schülerzahl im Jahre 1944 klein war, wuchs das Projekt doch weiter. Weitere Lehrer wurden angestellt, mehr Studenten traten in die Schule ein und weitere Gebäude wurden errichtet und gekauft. Diese Bauvorhaben waren gewöhnlich meine Verantwortung, und ich bin dankbar für die Dienstangelegenheiten, die dieses mir bot und für die daraus entstehenden Segnungen.

Im Jahre 1966 konnte die Arbeit des Bible College wie folgt zusammengefaßt werden: Das College hatte zwei Abteilungen in dem ge-

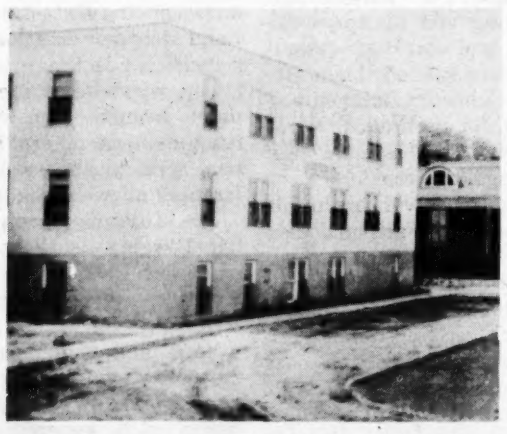
Behördensitzung des MBBC (v.l.n.r.): H. H. Voth, Herman Voth, C. A. DeFehr, A. Neumann, H. M. Willems, Dr. A. H. Unruh, J. A. Toews, H. Dick, E. J. Lautermilch, H. P. Toews, D. Neumann.

Erster Spatenstich beim Bau der Eben-Ezer Hall.

botenen Programm: Das Bibel-College und das College of Arts. Im Bibel-College wurden drei Programme erteilt: Der dreijährige Kursus Religiöser Bildung, der dreijährige Kursus Sakraler Musik und ein vierjähriger Theologiekursus. Für Universitätsabsolventen stand ein dreijähriger "Divinity course" zur Verfügung.

Das "College of Arts" war mit dem Waterloo University College affiliiert. Zwei Jahre des Programms konnten in Winnipeg vollendet werden, während die Studenten das dritte Jahr in Waterloo absolvieren mußten. Waterloo verlieh den B.A.-Grad. Auf dem Gebiet der Musik jedoch konnten die Studenten ihr "Arbeitsprogramm" in Winnipeg beenden. Fächer für Kredit in "arts" wurden in Englisch, Deutsch, Griechisch, Hebräisch, Musik, Philosophie, Psychologie, Religionsstudien und Soziologie geboten.

Im Jahre 1966 hatte das College eine Fakultät von zehn Lehrkräften, ergänzt durch Gastdozenten und Fachassistenten. Der Durchschnitt der Ausbildung der Fakultätsglieder nach dem Abitur (high school) betrug etwa neun Jahre. Ungefähr die Hälfte der



Beendeter Bau der Eben-Ezer Hall, 1946.

Lehrkräfte waren ordinierte Prediger der Mennoniten-Brüdergemeinde. Alle Lehrer beteiligten sich an der Gemeindearbeit. Die folgenden Brüder sind Präsidenten des Mennonite Brethren Bible College gewesen: A. H. Unruh (1944 bis 1945), J. B. Toews (1945—1948),H. H. Janzen (1948—1956), J. A. Toews (1956 bis 1963), J. H. Quiring (1963—1966). Für 196(bis 1967 wurde ein administratives Komite: von D. Ewert als Vorsitzenden, J. A. Toe s und H. H. Voth mit den Aufgaben des P asidenten beauftragt. Victor Adrian wurd 1967 als Präsident ernannt und trat 1972 zurück. Von 1972/74 war J. Regehr amtierender Präsident, und seit 1974 ist Henry Krahn Präsident des MBBC.

Das College hat durchschnittlich 150 Studenten pro Jahr gehabt, sowohl männliche, wie auch weibliche. Wegen der großen Verschiedenheit des Programmes bestand eine große Spanne im Altersunterschied der Studenten. Das Durchschnittsalter der Studenten war 1966 25 Jahre. Die Studenten kamen aus allen Provinzen Kanadas, in denen unsere Gemeinden vertreten sind. Etwa 8 Prozent der Studenten waren aus dem Ausland. Etwa die Hälfte der Studenten waren im College of Arts eingetragen, die andere Hälfte in theologischen Studien. Das College hatte eine besondere Anziehungskraft auf Leute, die schon einen Beruf ausübten, mit etwa 30 Lehrern und 10 Krankenschwestern in einer Studentenschaft von 150.

Im Administrationsgebäude waren die Bü-

MBBC-Behörde im Jahre 1965/66: Vorne: A. Baerg, H. Voth, D. Duerksen, J. M. Klassen, H. W. Redekopp (Vorsitzender), J. H. Quiring, H. M. Willms, Wm. Neufeld, C. A. DeFehr; hinten: D. Neumann, R. Bartel, J. Block, W. Schroeder.
Unteres Bild: MBBC-Baukomitee: Vorne J. A. Konrad, C. A. DeFehr, J. M. Klassen, J. H. Quiring; hinten: T. Voth, D. D. Duerksen, H. Giesbrecht, G. Jantzen. Abwesend: H. W. Redekopp (Vorsitzender), Joe Hiebert (Aufseher).

ros der Fakultät und das Collegebüro sowie vier große Hörsäle untergebracht. Die Musikbüros und Unterrichtsräume, wie auch die Kapelle und die Bibliothek waren in dem Bibliotheksgebäude. Die Bobliothek hat etwa 22000 klassifizierte Bände. Die Unruh Memorial Hall enthält den Aufenthaltsraum für Studenten, Büroräume, Seminarräume und die Regale der Bibliothek. Das College besitzt zwei große Internate: Riverton Hall, mit Wohnungen für verheiratete Ehepaare und für ledige männliche Studenten; Ebenezer Hall bietet ledigen Mädchen Unterkunft und enthält die Küche und den Eßsaal. Einige weitere Gebäude dienen als Wohnungen für Studenten, die nicht in den Internaten unterkommen konnten. Das College benötigte bessere Unterkünfte für ledige Mädchen.

Das College sucht die Studenten mit einer Kenntnis des Wortes Gottes auszurüsten und ihnen persönlich die Werkzeuge zu geben, um erfolgreich die Schrift studieren zu können.

(Fortsetzung fogt)

Nachrufe

..Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Elizabeth Olfert†

(Winkler, Manitoba)

Das Begräbnis für Elizabeth Olfert, geborene Enns, war am Sonnabend, dem 31. Januar, 2 Uhr nachmittags, in der MB-Kirche zu Winkler. Es war ein großes Begräbnis.

Nachdem Br. Stoesz, unser Pastor, um Kraft und Trost gebetet hatte, las er Verse aus Johannes 10 und 14 und betonte: "Niemand wird sie aus meines Vaters Hand reißen."

Schwester Olfert liebte Hornmusik (band), und so spielte die "Garden Valley Collegiate Band", die hinten auf dem Balkon Platz genommen hatte, drei Lieder: "Amazing Grace", "Glaube der Väter" und "Krönt ihn".

Prediger J. J. Neufeld, Winnipeg, ein intimer Freund, brachte die deutsche Botschaft. Sein Text war Sprüche 8, 28: "Das Warten der Gerechten wird Freude werden." Die Schwester ist von allem Schmerz erlöst. Sie ist ans Ziel gekommen. Sie erfährt, was es meint: "Siehe, ich mache alles neu!

Nach einem Lied von der Gruppe, die Schwester Henry W. Dyck auf dem Piano begleitete, las Br. Stoesz 1. Kor. 13, 12: "Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin." Er hob die Worte "jetzt" und "dann" hervor, die beide zweimal in diesem Vers vorkommen. Er schilderte sehr klar das Jetzt und das Dann.

Schwester Olfert ihre Nichten und Neffen, die Wiebe-Familie, sangen aufmunternd "Was für ein Tag, glorreicher Tag wird das sein".

Br. John J. Janzen las das Lebensverzeichnis vor.

Nachdem Br. Stoesz Verse aus Daniel 7 gelesen hatte, sang die Gruppe das Lied: "The King is coming."

Auf dem Winkler Friedhof, wo die Schwester begraben wurde, las Bruder William Schroeder ein Schriftwort und betete. Ein Vers von dem Liede: "Es geht nach Haus, zum Vaterhaus" wurde gesungen.

Organist war Chester Dyck. Sargträger waren Lizzie ihre Neffen: Stan Plett, John DeJaeger, Ben Wiebe, John Krahn, Henry Wiebe, Ewald Aarhus und David Costinak.

Das Wetter war gelind. Beim Trauermahl dienten Schwester Lizzies Vereinsschwestern.

Frau John J. Janzen

Lebensverzeichnis:

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Mutter und Gattin, Elizabeth Olfert (geborene Enns) heimzuholen. Sie war die jüngste Tochter von Gerhard F. und Anna (geborene Janzen) Enns. Sie wurde am 20. Januar 1908 in dem Neu-Reinland-Schuldistrikt, 6 Meilen südlich von Winkler, geboren. Hier verlebte sie ihre Kindheit und ihre Jugendjahre und besuchte die Schule.

Im Juni 1928, als Missionar Franz Wiens Erweckungsversammlungen hielt, nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an, an den sie sich bis zu ihrem Heimgang klammerte. Im selben Jahr wurde sie im Juli getauft und in die Winkler MB-Gemeinde aufgenommen, deren treues Glied sie blieb, bis der Herr sie heimrief — also 48 Jahre.

Sie liebte Gesang und Musik, Hornmusik mit Vorliebe. Sie sang im Gemeindechor und auch im Jugendchor, der in ihrem Schuldistrikt war. Es nahm oft eine wahre Anstrengung, zur Uebstunde nach Winkler zu fahren, aber die Geschwister und sie waren mutig und überkamen die Schwierigkeiten.

Um mehr Bibelkenntnis zu erlangen, besuchte sie im Jahre 1935 die Winkler Bibelschule.

Am 29. Mai 1938 feierten Joe und Lizzie ihre grüne Hochzeit. Sie wurden von dem verstorbenen Br. Johann G. Wiens (Bibelschullehrer) getraut. Sein Text war 1. Mose 22, 8: "Und gingen die beiden miteinander." Diese Ehe währte 37 Jahre und 8 Monate. Sie wurde mit vier Kindern gesegnet. Ein Söhnlein und ein Töchterlein starben gleich nach der Geburt.

Sie besuchte die Andachten, ihre Sonntagsschulklasse, die "prayer cell" und den Schwesternverein pünktlich, wenn es ihre Gesundheit erlaubte. Ihr letztes Weihnachtsgeschenk von Joe war ein zweisprachige Bibel (Deutsch und Englisch), die sie sich immer gewünscht hatte. An die Sonntagsschulklasse, die sie besuchte, hatte sie noch persönlich folgendes geschrieben: Liebe Schwestern in der Sonntagsschule! Ich möchte Euch für Eure Gebete, Besuche und was Ihr mir brachtet, danken. Ich dachte, ich würde es eines Tages persönlich tun können, aber das scheint aus zu sein. Ich vermisse die Sonntagsschule — also noch einmal ein herzliches Dankeschön! Eure Schwester Liz.

Am 9. Oktober 1972 wurde sie zum ersten Mal im Morden Hospital operiert. Folglich war sie drei Wochen im St. Boniface Hospital in Winnipeg. Am 6. Januar 1975 wurde sie im Morden Hospital an der Galle operiert. Sie war immer wieder so dankbar für ihren Arzt, Doktor Unruh. Sie sagte: "Er ist nicht nur ein medizinischer Arzt, er ist auch ein geistlicher Arzt", denn er hatte mit ihr vor der Operation gebetet. Seine Dienste wurden von der Familie geschätzt, wie auch die Dienste der Krankenschwestern.

Die Familie hatte geplant, Ostern ihre Tochter Millie zu besuchen, welche in Calgary, Alberta, war. Jedoch wurde Lizzie hastig krank. Sie war zwei Wochen im Morden Hospital, und als man ein Gewächs entdeckte, wurde sie ins St. Boniface Hospital in Winnipeg gebracht. Es wurde der Familie klar gesagt, daß ihre Zeit hier beschränkt war.

Es war ihr Herzenswunsch, daß sie noch gesund genug sein würde, um einer Hochzeit in Alberta beizuwohnen. Dieser Wunsch wurde ihr gewährt.

Nachdem war ihre Gesundheit so, daß sie wiederholt im Hospital sein mußte.

Die Schwestern im Verein, den Liese besuchte, beteten, wenn es des Herrn Wille sei, daß sie doch zum Weihnachtsfest am 16. Dezember unter ihnen sein könnte. Sie war zugegen und sagte: "Ihr habt so sehr gebetet, ich mußte doch auch das Meinige tun."

Auch an dem Programm der Hochschule war sie zugegen und ergötzte sich an der Musik (band).

Weihnachten beim Familienfest, welches bei John u. Sophie Krahn war, konnte sie auch zugegen sein und hatte ihre Freude an allem. Sogar am 26. Dezember konnte sie noch auf Julia Penner ihrer Hochzeit sein.

Nach Neujahr wurde sie schwächer, und als sie am 6. Januar zurück ins Morden Hospital gebracht wurde, meinte sie, sie würde wohl nicht mehr nach Hause zurückkehren.

Hier feierte sie am 20. Januar noch ihren 68. Geburtstag und bekam viele Blumen und Grüße, doch konnte sie diese schon nicht mehr so recht genießen. Am 26. Januar, 6 Uhr abends, schlief sie sanft ein.

Es gingen ihr im Tode voran ihre Eltern, ein Bruder, eine Schwester und zwei Kindlein.

Es betrauern ihren Heimgang ihr Gatte Joe, 2 Töchter, Millie in Winkler und Lois in Winnipeg, ein Enkelsohn Curtis, eine Schwester Anna im Salem-Heim und ein Bruder George nebst seiner Gattin Esther in Winkler, wie auch ein großer Verwandten- und Feundeskreis.

Wir finden Trost in einem Bibelvers, der Lizzie bei zwei Gelegenheiten gegeben wurde: "Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigket."

Wir möchten unseren innigen Dank für die Gebete, die Besuche, Blumen und Karten, die wir erhielten, aussprechen. Herzlich "Dankeschön" auch den Rednern, Sängern, der "Collegiate Band" und dem Schwesternverein, der beim Trauermahl diente.

Die trauernde Familie

Justina Pankratz†

(Steinbach, Manitoba)

Am 26. August 1975, 2 Uhr nachmittags, füllte sich die MB-Kirche, um meiner lieben Gattin, Mutter und Großmutter das letzte Geleit zu geben. Prediger Jake Falk eröffnete die Trauerfeier mit Gebet und die Versammelten sangen das Lied: "Auf ewig bei dem Herrn."

Prediger Henry A. Regehr las aus Jes. 41, 10 und Jes. 43, 1—3. Dieses war der Wunsch meiner Gattin. Seine Traueransprache gründete er auf Joh. 11, 20—32. Dann folgte das Lied: "Nach der Heimat sehnt sich mein Herz" vom Quartett.

Prediger Jake Falk las aus Joh. 11, 20—32, und hielt seine Ansprache und Gebet in der Landessprache, darauf folgte noch ein Lied vom Quartett: "We shall walk through the Valley in Peace."

Die Versammlung sang zum Schluß das Lied: "Laß mich gehn, daß ich Jesum möge sehn."

Auf dem Friedhof diente Prediger Johann Funk mit Wort und Gebet. Nach der Beerdigung kamen manche, um an dem Gedächtnismahl teilzunehmen, welches von unseren Diakonen bereitet war.

Lebensverzeichnis:

Psalm 90, 3b: "Und spricht: Kommt wieder, Menschenkinder!"

Meine liebe Ehefrau und unsere liebe Mutter und Großmutter Justina Pankratz (geborene Isaac), wurde am 10. April 1896 in Kleefeld, Molotschna, geboren. Am 8. November 1919 reichte sie mir die Hand zur heiligen Ehe.

Durch Gottes Gnade durfte sie den Heiland finden und wurde im Jahre 1916 auf ihren Glauben ge-

tauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Die Kriegsverhältnisse in Rußland zwangen uns, Hof und Heim zu verlassen und nach Kanada auszuwandern. Im März 1930 kamen wir nach Kanada und gründeten unser Heim in Arnaud, Manitoba. Wir haben dort fünf Jahre gewohnt. Dann zogen wir nach Steinbach, wo sie auch ihre letzten Jahre verlebte.

Es gab manche schwere Arbeit, Kämpfe und Sorgen zu überwältigen, aber der Herr gab Mut und Kraft. Der Herr schenkte uns sieben Kinder, für die sie viel betete und hingebend sorgte.

Im Jahre 1969 durften wir unsere goldene Hochzeit feiern.

Viel Segen haben wir auch in der Gemeinschaft mit den Geschwistern in der Gemeinde gehabt. Die Mittwoch-Bibelstunden mit den Geschwistern waren ihr zum großen Segen.

Im letzten Jahr wurde meine Frau schwer leidend. Im Dezember 1974 unterzog sie sich einer Krebsoperation, von der sie sich durch Gottes Gnade erholte.

Am 17. Juni abends erlitt sie ihren ersten Schlaganfall, von dem sie sich nicht erholte. Im Hospital war sie bis zum 22. August, wo sie still und sanft einschlief, und zwar fünf Minuten vor 2 Uhr nachmittags, um in der ewigen Herrlichkeit zu erwachen.

Es betrauern sie ihr Ehemann Heinrich Pankratz, 4 Töchter: Frau Anne (Bill) Enns, Frau Hilda (Henry) Wiebe, Frau Elvira (Peter) Enns, Frau Lydia (Glenn Wiens; 3 Söhne: Henry und Frau Tina in Ontario, Vernon und Frau Florence und Helmuth und Frau Dolores (beide in Steinbach) und 16 Enkelkinder.

Wir trauern, aber nicht ohne Hoffnung, sie wiederzusehen.

Die trauernde Familie.

Touren in 1976

mit Dr. G. J. Lohrenz

- **SOWJETUNION**
  [a] 1. bis 22. Juli
  [b] 4. bis 25. August
- **SUEDAMERIKA**
  13. Oktober bis 4. November

Wegen weiterer Information wende man sich an

MENNO TRAVEL SERVICE

851 Henderson Hwy.
Winnipeg R2K 2L4

Kornelius Hildebrandt†

(Lage, Deutschland)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater ganz plötzlich aus diesem Leben zu rufen. Er starb am 12. August 1975. Die Beerdigung fand am 18. August in der Friedhofskapelle zu Lage statt.

Als Motto standen über der Trauerfeier die Worte aus Offenbarung 14, 13: "Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach." Und aus Offenbarung 12, 11: "Und sie haben überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod." Br. Kornelius Kliewer, der Schwager des Verstorbenen, spielte auf dem Harmonium die Lieder "Die Pilger zur Heimat der Seligen ziehn" und "Wenn aufstehn am glorreichen Morgen".

Prediger P. C. Penner leitete die Trauerfeier. Er las einen Text aus Psalm 90, 1—6, und betete. Danach sang eine Schwesterngruppe das Lied "Des Bruders Geist entfloh, er ging heim". Nun verlas Br. Penner ein kurzes Lebensverzeichnis und die Trauerversammlung sang "Es erglänzt uns von Ferne ein Land".

Den Text für seine Botschaft las Br. Penner aus 2. Tim. 4, 7 und 8: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben." Auch das Leben unseres lieben Verstorbenen war von Kampf gekennzeichnet. Auch er hat den guten Kampf gekämpft und den Lauf vollendet. Er hat den Glauben behalten bis an sein Ende. Nach der Botschaft von Prediger Penner sang die Trauergemeinde das Lied "Es ist hier nichts auf dieser Welt, was ganz mein Sehnen stillt".

Auf dem Friedhof sang die Schwesterngruppe noch ein Lied und Br. Penner las 1. Kor. 15, 20. Er hob hervor, daß wohl das Sterben Trennung und Schmerz für uns bringt, aber doch ist das Grab nicht das Letzte; es folgt die Auferstehung zum ewigen Leben. Nach der Beerdigung fand noch im Saal der Landeskirchlichen Gemeinschaft ein Trauermahl statt.

Lebensverzeichnis:

Kornelius Hildebrandt wurde am 20. November 1900 in Steinfeld, Kriwoj-Rog (Ukraine), geboren. Seine Eltern waren Bernhard und Helene Hildebrandt, geb. Fröse. In seinem Heimatort besuchte er die Schule. In seinem Elternhause durfte er bis zu seinem 15. Lebensjahr eine glückliche Kindheit verleben. Doch dann traf die Familie schweres Leid. Die Mutter starb und hinterließ zehn Kinder. Da der Vater einberufen war, mußte jetzt Kornelius die Verantwortung auf dem Bauernhofe übernehmen.

Am 20. September 1925 trat er mit Agneta Sawatzky in die Ehe. Der Herr schenkte ihnen acht Kinder. Drei davon starben im Kindesalter und ein Sohn starb im Alter von 25 Jahren.

1929 flüchtete er mit seiner Familie aus Rußland und kam 1930 nach Paraguay. Dort versuchte er, in der Kolonie Fernheim eine neue Existenz aufzubauen. Hier kam er auch zum Glauben an Jesus Christus. Am 4. September 1934 wurde er auf sein Bekenntnis hin (nach Röm. 6, 3—4) getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen. Mein Mann hatte Heilsgewißheit und war für diese Gnade bis ins Alter dankbar.

Als im Jahre 1937 die Kolonie Friesland in Ostparaguay gegründet wurde, siedelte auch er mit den Seinen dorthin und wurde so Mitbegründer der neuen Kolonie. Mit viel Mut und Ausdauer schuf er auch hier wieder eine neue Existenzgrundlage und arbeitete fleißig für den Unterhalt der Familie. 1950 durfte er mit seiner Gattin im Kreise von Familie und Gemeinde seine Silberhochzeit feiern. Sieben Jahre später starb seine Frau und die Mutter der Kinder an einem Herzleiden. 1963 trat er mit mir, Anna Görtzen, geb. Martens, in die zweite Ehe, in der wir 12 Jahre und 9 Tage zusammen Freude und Leid teilen durften.

Neben seinem Beruf als Schmied und Schreiner war er viel für die Kolonie tätig. Da er viel Zeit auch für Gemeinde und Schule opferte, blieb ihm wenig Zeit für seine Familie. Trotzdem sind alle seine Kinder gläubig. Mein Mann liebte Gesang und Musik. In Rußland sang er jahrelang im Chor, den sein Vater leitete. In Friesland hat er selber viele Jahre den Gemeindechor geleitet. Auch in der Familie wurde viel gesungen und musiziert. Gerne hätte er bis an sein Lebensende gesungen, aber seine Stimme versagte. Doch hat er noch oft abends auf seiner Gitarre gespielt. Zu den Liedern, die er besonders gerne spielte, gehörten "Meine Heimat ist dort in der Höh" und "Wenn aufstehn am glorreichen Morgen".

Eine große Freude war es für uns, daß wir 1971 in Kanada weilen durften. Mein Mann freute sich sehr, daß es ihm vergönnt war, seine Kinder und Enkel wiederzusehen. Ebenso durfte er auch drei seiner Geschwister mit ihren Familien und zwei Stiefschwestern nach langer Trennung wiedersehen. Viele Verwandte und Bekannte aus Rußland (früher), gewesene Fernheimer, Friesländer und Volendamer nahmen uns freundlich auf. Dankbar hat er sich oft und gerne daran erinnert. Im Jahre 1972 kamen wir dann hier in die Bundesrepublik Deutschland. In Paraguay wurde uns die Hitze von Jahr zu Jahr unerträglicher. Hier in Deutschland verlebte er stets dankbar seine letzten Lebensjahre. Dabei war er aber nicht untätig. Er tat sein Möglichstes, um seine Geschwister mit ihren Angehörigen aus Rußland herauszuholen. Das war mit viel Schreibarbeit verbunden; denn er war dabei, ihnen zum dritten Male das Visum hinzuschicken. Es war ihm leider nicht vergönnt, sie auf dieser Erde wiederzusehen. Auch seine Arbeit, eine Familienchronik zu schreiben, blieb unvollendet. Denn mitten aus dieser Arbeit raffte ihn der Tod hinweg. Beim Gedenken an sein Abscheiden kommt mir ein Vers in den Sinn. Es heißt da:

Du, lieber Vater, bist nicht mehr,
dein Platz an unserm Tisch ist leer.
Du reichst uns nicht mehr deine Hand,
der Tod zerriß das treue Band.

In seinem letzten Brief an die Kinder schrieb er: "Habe mit hohem Blutdruck zu tun und es stellt sich Atemnot ein; es kommt vom Herzen. Ich nehme an, daß ich Euch schon nicht vielmal schreiben werde, denn Gott hat meinem Leben ein Ziel gesetzt und darauf warten wir und wollen vertrauen, daß er uns heimbringen wird." So weit der Brief. Wir wollen nicht klagen, sondern singen: "Ach Gott, ich möchte stille sein."

Seinen plötzlichen Tod betrauern: Seine Gattin, 2 Söhne, Bernhard und Heinrich; 2 Töchter, Margarethe Neufeld und Agnes Wiens; Schwiegertöchter und Schwiegersöhne; 16 Enkel und 2 Urenkel. Eine Schwester hier in Deutschland, 3 Geschwister in Kanada und 4 Geschwister in Rußland. Seine Eltern, eine Schwester, seine erste Frau und vier Kinder sind ihm im Tode vorangegangen.

In tiefer Trauer,
die Gattin und Familie.

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 4—4)

zahlten oder Kontributionen an Politiker oder Parteien leisteten. Die Gesamtbeträge werden inzwischen auf umgerechnet 900 Millionen Mark geschätzt. Davon floß der größte Teil ins Ausland. Angeführt wird die Liste von Lockheed, Gulf Oil und Northrop.

Die Firmen folgen mit ihren Selbstenthüllungen einer Aufforderung, die Amerikas oberste Wertpapieraufsichtsbehörde schon im vergangenen Juli an alle Kapitalgesellschaften verschickte: die Securities and Exchange Commission (SEC) verkündete damals, sie werde von Gerichtsverfahren absehen, wenn die Firmen gestehen würden.

Dabei ist das, was die US-Unternehmen im Ausland praktizierten, nämlich mit Schmiergeldern Orderbücher zu füllen, in Amerika gar nicht strafbar. Strafbar ist etwas ganz anderes: Die SEC-Bestimmungen schreiben zum Beispiel vor, daß gegenüber den Aktionären eine Informationspflicht besteht: Die Anteilseigner müssen allen finanziellen Transaktionen, also auch den "dunklen", zustimmen.

— Der demokratische US-Senator William Proxmire will den Lockheed-Konzern zwingen, öffentlich die Namen derjenigen ausländischen Beamten und politischen Parteien zu nennen, die von Lockheed Schmiergelder empfangen haben.

Lockheed hatte zugegeben, mehr als 200 Millionen Dollar an ungenannte ausländische Empfänger gezahlt zu haben. Davon könnten 22 Millionen Dollar als Bestechungsgelder bezeichnet werden, bei dem Rest handele es sich um Provisionen.

Weil US-Finanzminister William Simon vor dem Bankenausschuß des US-Senats sich weigerte, Lockheed zu einer völligen Offenlegung seiner Verkaufsförderungs-Methoden aufzufordern, sprach der Ausschuß-Vorsitzende Proxmire vom "größten Vertuschungsversuch seit Watergate".

— Als Präsident Ford am 9. Februar telefonisch bei William Warren Scranton anfragte, ob er Amerikas UNO-Botschafter werden wolle, bat Scranton um einige Tage Bedenkzeit. Wie die "New York Times" berichtet, hat Scranton das Angebot angenommen, Nachfolger des feurigen Patrick Moynihan zu werden.

Scranton, Jurist, Geschäftsmann und früherer Gouverneur von Pennsylvania, konnte es sich leisten, einen Präsidenten der USA warten zu lassen. Wenn es in den USA Titel gäbe, wäre Scranton mindestens ein Herzog. "Herzogin" war der Spitzname seiner Mutter, die in einem weitläufigen Landhaus am Rande der Stadt Scranton — nach einem Ururgroßvater William Scrantons benannt — residierte.

— Zum drittenmal hat der amerikanische Außenminister Henry Kissinger auf seiner gegenwärtigen Reise durch sechs lateinamerikanische Staaten Kuba in scharfer Form vor weiteren militärischen Interventionen wie im Angola-Krieg gewarnt.

Die USA seien prinzipiell entschlossen, solche "gefährlichen und unverantwortlichen Aktionen" Kubas und der Sowjetunion zu verhindern, sagte Kissinger in Brasilia, der dritten Station seiner Reise. Entsprechende Warnungen hatte Kissinger bereits in Venezuela und Peru an die Kubaner gerichtet, die mit ihrem Truppeneinsatz in Angola offenbar entscheidend zum Sieg der prosowjetischen Kräfte beigetragen haben.

Es scheint, als reagiere Kissinger jetzt auf längst bekannte Kritik aus seiner Washingtoner Umgebung. Dort wird befürchtet, daß das nächste Ziel Castros nicht im fernen Afrika, sondern vor der Haustür, in Südamerika, liegen könnte.

* * *

Argentinien — Entgegen dem Verlangen der argentinischen Gewerkschaften hat Präsidentin Maria Estela Peron es abgelehnt, die Regierung zu entlassen und ein neues Kabinett zu bilden. Das bisherige Kabinett hatte kurz zuvor seinen Rücktritt angeboten, um "Frau Peron freie Hand zur Verwirklichung ihrer Politik zu geben".

Die Präsidentin bestätigte alle acht Kabinettsmitglieder in ihren Aemtern. Dies gilt als weitere Niederlage der mächtigen Gewerkschaftsführung des Landes. Sie hatte — als bisher stärkste Stütze Frau Perons —Mitte der Woche ihre Loyalität gegenüber der Präsidentin beteuert, daran aber gewisse Bedingungen geknüpft, darunter eine Kabinettsneubildung und die Absetzung mehrerer Spitzenberater der Staatschefin, die mit dem abgesetzten "Superminister" Lopez Rega sympathisieren.

* * *

Chile — Die Militärjunta in Chile hat seit ihrer gewaltsamen Machtübernahme vor zweieinhalb Jahren zwei Milliarden Dollar aus dem Ausland erhalten. Die "New York Times" berichtete unter Berufung auf die Weltbank, daß von Krediten 729 Millionen Dollar von internationalen Organisationen einschließlich des Internationalen Währungsfonds und 295 Millionen Dollar von den USA, Brasilien und Argentinien stammten.

Bis 1980 soll Chile nach diesen Angaben jährlich weitere 500 Millionen Dollar erhalten. Die "Times" erinnert daran, daß zur Zeit der Linksregierung unter Salvador Allende die Handelsbanken und internationalen Organisationen ihre Kredite an Chile praktisch eingestellt hatten. Trotz der Finanzhilfe erlebe Chile derzeit die schwerste Wirtschaftskrise seit 40 Jahren.

* * *

England — Im St.-Andrews-Dock zu Hull rostet seit einigen Monaten altes Eisen, Opfer eines Krieges, den in der nordenglischen Hafenstadt niemand begreift und dessen bitteres Ende niemand wahrhaben will. Auf dem Friedhof ruhen 23 Schiffe, deren Namen abzublättern beginnen: Macbeth, Lord Lovat, Sapphire, Arctic Avenger. Außer Gefecht gesetzt im dritten Kabeljaukrieg zwischen Großbritannien und Island und stumme Zeugen für sie kaum noch zu bezweifelnde Gewißheit, wer der Verlierer dieses Krieges sein wird.

David Cairns, Gewerkschaftsfunktionär der britischen Hochseefischer in Hull, zieht die Zwischenbilanz dieses Konflikts: "Jede 1200 Tonnen, die uns von der Fangquote vor Island gestrichen werden, bedeuten einen neuen stillgelegten Trawler, 20 arbeitslose Fischer und 100 unbeschäftigte Arbeiter in der fischverarbeitenden Industrie."

* * *

Portugal — Der portugiesische Ministerpräsident Jose Pinheiro de Azevedo ist in der Nähe von Funchal, der Hauptstadt Madeiras, einem Bombenattentat entgangen. Auf der Fahrt vom Flughafen zum Hotel detonierte eine Bombe an der Fahrtroute, wenige Minuten bevor Azevedos Wagenkolonne dort vorbeifuhr. Es entstand beträchtlicher Sachschaden. Die Fahrtroute mußte geändert werden.

Die Polizei nimmt an, daß eine Separatistenorganisation hinter dem Anschlag steckt.

Die rechtsradikale Madeira-Befreiungsfront Flama hatte die Bevölkerung aufgerufen, Azevedos Besuch zu ignorieren. Die Flama fordert die Unabhängigkeit der Atlantik-Insel.

* * *

Belgien — Spielende Kinder haben in Brüssel aus Versehen eine Brücke gesprengt. Auf einem Schulausflug steckten die 13- und 14jährigen einen Knallfrosch in ein Loch in dem Pfeiler einer Straßenbrücke und zündeten ihn. Sie lösten damit eine Kettenreaktion aus. Das Loch stammt aus dem Zweiten Weltkrieg und war für eine eventuelle Sprengung gebohrt worden. In der Innenwand des Pfeilers führt eine Gasleitung nach oben, die jedoch defekt war. In dem Bohrloch hatten sich im Laufe der Zeit etwa 200 Liter Gas angesammelt, das mit dem Knallfrosch explodierte. Vier Schüler erlitten Verletzungen, die Brücke wurde gesprengt.

* * *

Deutschland — Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Josef Stingl, begrüßt Ueberlegungen, welche die Verringerung der Zahl ausländischer Arbeitnehmer und verbesserte Chancen deutscher Arbeitnehmer zum Ziel haben.

"Ich meine, daß sich der Abbau der Ausländerbeschäftigung fortsetzen muß und auch wird", sagte Stingl.

Bei der Prüfung von Maßnahmen für einen beschleunigten Rückgang müßten mögliche schädliche Auswirkungen auf einen konjunkturellen Aufschwung bedacht werden. Der Anwerbestopp, der seit November 1973 in Kraft ist, müsse auf jeden Fall beibehalten werden: "Das gebietet das Interesse der deutschen wie auch der hier lebenden ausländischen Arbeitnehmer."

Im vergangenen Jahr haben Dienststellen der Bundesanstalt 43 700 Arbeitserlaubnisse für Ausländer versagt und 740 entzogen.

— Dreieinhalb Jahre nach der Olympiade in München liegt die Schlußbilanz des Rechnungsprüfungs-Ausschusses im Bundestag vor: die Spiele kosteten insgesamt 1,93 Milliarden Mark. Die Gesamtkosten erhöhten sich gegenüber dem Voranschlag von 1967 um ein Mehrfaches. Da die

(Fortsetzung auf Seite 16—1)

Ferien in der Schweiz

In der beliebtesten Stadt der Schweiz, in Luzern, vermieten wir in unserem Hause neuzeitliche 5½ Zi.-Ferienwohnungen a 8 Betten.

Gemütliche Zimmer bieten Ihnen einen angenehmen Aufenthalt. Zum Hause gehört ein großer Gartensitzplatz, der mit Ziersträuchern umgeben ist. Liegestühle stehen zur Verfügung.

Ausflüge können auf Wunsch organisiert werden.

Neben froher, verbindlicher Gemeinschaft mit Gläubigen pflegen wir auch noch das Studium der Bibel und Gebet.

Jeden Sonntag finden in der Kapelle der Chrischonagemeinschaft Gottesdienste statt.

Anfragen oder Anmeldungen sind zu richten an:

Familie Mühlemann, Baselstraße 62, 6003 Luzern / Switzerland

Aus den Gemeinden

Tofield, Alberta

"Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen" (Psalm 37, 5).

Dieses sind wunderbare Worte, die schon oft vielen Pilgern Trost, Mut und Zuversicht gegeben haben. Der Weg der Frommen ist nicht immer leicht. Der Weg der Gläubigen führt über Tabors Höhen der Freude und Wonne, aber auch durch Täler der Trübsal, des Leidens, der Einsamkeit, der Verkennung und auch Verfolgung. Der Weg in die Zukunft liegt im Dunkel vor uns. Auch dem Besten könnte es dann manchmal recht bange ums Herz werden. Gott aber kennt uns und läßt gerade dem Frommen, dem Gläubigen zurufen: "Befiehl dem Herrn deine Wege!" Das ist ein großes Vorrecht, aber doch nicht so ganz einfach. Darum stimmt der Gläubige so recht mit der Bitte des Liederdichters ein:

"Nimm, Jesu, meine Hände und führe mich,
bis an mein selig Ende und ewiglich.
Ich kann allein nicht gehen, nicht einen Schritt;
wo du wirst geh'n und stehen, da nimm mich mit."

Wie gut, daß wir immer wieder um Führung und Leitung nach oben blicken dürfen. So oft werden wir im Leben vor Entscheidungen gestellt und wissen uns nicht zu raten. Dann suchen wir bei Gott Licht, Rat und seinen Weg.

Dieses haben auch unsere lieben Geschwister H. Epp in letzter Zeit im Ernst getan. Sie haben uns hier nun bald fünf Jahre in treuer Liebe gedient. Es öffnete sich aber ein Dienst für sie in Vancouver, und sie glauben, daß der Herr sie dahin führt. Ihr Dienst wird wohl mehr älteren Leuten im Ruhestand gelten. Geschwister Epp gedenken, schon in der letzten Woche im Februar umzuziehen.

Damit ist unsere Gemeinde auch wieder vor die Entscheidung gestellt, einen Ersatz zu suchen. Gegenwärtig ist das ernannte Komitee schon im Begriff, solches zu tun. Auch diese Angelegenheit dürfen wir dem Herrn anbefehlen und hoffen, daß der Herr alles wohl machen wird.

Der Gesundheitszustand ist im großen und ganzen gut, aber manche gehen doch den Weg des Leidens. Schwester John Wall sen. leidet noch immer an Arthritis. Bruder H. Huebert ist auch noch immer nicht völlig hergestellt. In letzter Zeit mußte auch Br. P. Dueck sich einer Operation unterziehen. Es ist wohl nicht eine gefährliche Operation, aber er ist jetzt doch schon über eine Woche im Hospital.

Das Wetter hat uns in diesem Januar schon sehr angenehm überrascht. Wir hatten mehrere kalte Tage, aber die meiste Zeit ist es außergewöhnlich schön gewesen. Es war so schön, daß das Wasser anfing zusammenzulaufen.

In der Gemeinde geht alles nach dem gewohnten Lauf. Die Versammlungen werden gut besucht. Der Herr segnet uns reichlich. Wir haben viel Ursache, dankbar zu sein und seine Güte zu rühmen.

Mit brüderlichem Gruß,

J. Riediger, Korr.

Coaldale Alberta

Vor Jahren las ich einmal folgende Geschichte: Eine Anzahl Knaben wollte sich ein Vergnügen machen und änderte die Bretter an einem Wegweiser. Die Folge davon war, daß ein Arzt, welcher nach einem Vergiftungsfall gerufen wurde, dem veränderten Wegweiser folgte und den verkehrten Weg einschlug. Als er nach langen Irrfahrten seinen Bestimmungsort erreichte, war es zu spät, dem Leidenden zu helfen. Der Arzt, welcher noch fremd in der Gegend war, konnte nicht beschuldigt werden; die Knaben meinten nichts Böses — aber die Folgen?

Mir kamen damals allerhand Gedanken über falsche Wegweisung mit ihren oft so katastrophalen Folgen, und das leider so oft in Familien, Schulen und Gemeinden. Unsere etwas einseitige, aber geschichtlich begründete, gesunde Isolierung hat uns bei der Assimilierung hierzulande doch recht gute Dienste geleistet und manch ein unvorsichtiger, negativer Wegweiser hatte kein leichtes Spiel mit uns.

Es geht hier durchaus nicht um negative Abschätzung positiver Leistungen auf gut wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, technischen oder kulturellen Linien, da sind die Erfolge offen; wir freuen uns darüber, genießen sie und sind dankbar. 50 Jahre sind seit der letzten größeren Aus- und Einwanderung unsrer Leute aus Rußland nach Nord- und nach Südamerika vergangen. Schon diese verhältnismäßig kurze Zeit hat das Angesicht der Erde sehr verändert. Das behaupten mit Recht unsere älteren Geschwister. Der Fluß der Ereignisse von weltpolitischer Bedeutung ist noch nicht zum Stillstand gekommen und die Bildungsbestrebungen, Erfindungen und der Fortschritt übertreffen sich. Sie sind wirklich staunenswert.

Als Christoph Kolumbus (1447 bis 1506) am 3. August 1492 loslegte und mit drei gebrechlichen Schiffen über den Atlantischen Ozean segelte, nahm es volle 70 Tage, bis er an einer der grünen Inseln landete, die vor dem Festlande Amerikas liegen. Heute durchjagen die schnellsten Ozeandampfer dieselbe Strecke in 4—6 Tagen. Aber das ist dem Menschen des 20. Jahrhunderts noch viel zu langsam. Der Ozeanflieger von heute macht's in vier Stunden und das neueste Flugmodell "Concord" mit 1500 Meilen pro Stunde in zweieinhalb Stunden. Demnach — Frühstück in Amerika und das Mittagessen in Europa.

Also auf solchen und ähnlichen Linien sind die Leistungen der Menschenkinder aller Anerkennung wert, doch wie steht es in unserm schönen, weiten Kanada mit der Wegweisung auf einem weit höheren Niveau, in sozialer, moralischer, geistiger und geistlicher Beziehung? Ist der Werdegang da auch immer so positiv, oder sind die Probleme, Sorgen und Schwierigkeiten unsrer Regierung, der Stadtbehörden, der Schullehrer, der Gemeindeleiter usw. begründet? — Womöglich kriegen wir da trotz allem Wohlstand und Wohlergehen eine niedrige Note.

Ich kann und will auf die genannten, weiten Gebiete, auch schon des Raumes wegen, nicht näher eingehen. Der weise Salomo sagt in Spr. 14, 8: "Die Weisheit des Klugen besteht darin, daß er auf seinen Weg acht gibt." Hier haben wir wohl den rechten Schlüssel, nämlich: Die höchste und beste Wissenschaft dieser Welt, ohne biblische Weisheit hat so oft nur geringen Wert. Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde und wahre Bildung hat die Quelle in ihm, seinem Schöpfer. Von Jesus heißt es in Luk. 2, 40: "Jesus wurde stark im Geiste und voller Weisheit."

Also unsern Wegweisern, wie auch uns bei der Beachtung der Zeichen an Kreuzwegen, bleibt kein besserer Rat, als die Weisheit von oben zu erbitten. Und was unserer weiteren Assimilierung anbetrifft, halten wir es mit Emanuel Geibel, der da sagt: "Am guten Alten in Treue halten: am kräft'gen Neuen sich stärken und freuen wird niemand gereuen."

Und Coaldale? — Gestern, Sonntag, am 8. Februar, hatten wir in der MBG unsern jährlichen Jugendsonntag, wo unsere Jugend, etwa 65 Personen, beteiligt waren. Das Jugendkomitee hatte die Leitung im Gottesdienst am Vormittage und auch in einem erweiterten Programm am Abend. Die Botschaft am Vormittag von Br. Bruno Toews nach Joh. 10, 1—4, war besonders für diese spezielle Gelegenheit entsprechend. Er sprach über den guten Hirten Jesus Christus, dessen gute, weise Leitung wir alle, ob jung oder alt, so nötig brauchen. Nach der Statistik, die in letzter Woche auf unserer jährlichen, bürgerlichen,mennonitischen Versammlung beider Gemeinden gegeben wurde, sind auf unserem mennonitischen Friedhof im Jahre 1975 21 Personen beerdigt worden. Zehn von diesen waren Mennoniten. Bei der dabei gehaltenen Gedächtnisfeier erinnerten wir uns des Wortes aus Jes. 35, 10: "Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird entfliehen", und an Jesu Worte nach Joh. 11, 25: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe."

In Aussicht stehen: Kommenden Sonntag, am 18. Februar, vormittags, die Ordination unserer Missionsgeschwister Harold Kasper und abends haben wir, will's Gott, den Besuch vom M.B.B.C.-A-cappella-Chor. Auf Einladung von unserm Programmkomitee hat der Männerchor der Lethbridge-MBG uns seinen Besuch mit einem Programm für den 22. Februar zugesagt. Eine Woche später, vom 27. bis 29. Februar, tagt in Hepburn, Sask., "the Bethany's Youth Retreat", wozu unsere Jugend eingeladen ist.

Dann, für die Tage vom 11. bis 14. März, erwarten wir Br. P. R. Toews für Evangelisations- und Vertiefungsversammlungen und bald darauf folgt die Prediger- und Diakonenkonferenz, wie auch ein versprochener Besuch von Br. David Ewert, vom 19. bis 21. März.

Also der Herr denkt an uns und will uns segnen! Möchte er, der Herr, unser Meister, auch weiter in der Zukunft unsern leitenden Brüdern die nötige Willigkeit und Freudigkeit zum Dienst schenken, damit der große Hirte seiner Schafe freie Hand hätte, uns durch seine Arbeiter die rechte Wegweisung zu vermitteln! Das möchte unser ernstes Gebet sein!

Unsere fleißigen Arbeiter in der Christian Press und Euch Leser freundlich grüßend,

B. J. Dick, Korr.

Clearbrook, B.C.

"Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volke des Tages noch die Feuersäule der Nachts" (2. Mose 13, 22). Sicher und geborgen müssen sich doch die Kinder Israel gefühlt haben bei der sichtbaren Gegenwart des Herrn, ihres Gottes. Haben Gottes Kinder heute weniger Schutz, wo sie als Gäste und Fremdlinge durch dieses Feindesland zum oberen Kanaan wandern? Jesus sagt: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Matth. 28, 20b). Bei solcher Deckung werden wir ans Ziel kommen. Wir müssen aber auch Jesu Wort beachten: "Bleibet in mir und ich in euch" (Joh. 15, 4a).

Am 4. Januar diente unser Dirigent, Br. John Ratzlaff, im Morgengottesdienst mit der englischen Botschaft. Wir hatten die Freude, Br. B. J. Braun, der wieder auf

dem Wege nach Deutschland ist, hier zu haben. Er gab die deutsche Botschaft. Abends war der Beginn der Gebetswoche, wo die Geschwister sich allabendlich zur Gemeinschaft für die Dauer von einer Woche versammelten. Montagabend wurde noch ein Besuch von Br. Henry Dick, Fresno, eingefügt, der im Auftrage des Fresno-Bible-Seminars gekommen war. Er gab uns Einblicke in die Arbeit des Seminars und machte uns auch mit ihren Bedürfnissen bekannt. Am 7. Januar machte Br. B. J. Braun abends wertvolle Mitteilungen von der Arbeit in Deutschland. Geschwister Braun sind jetzt im Ruhestand, gehen aber zurück nach Deutschland, um weiter zu dienen.

Reich gesegnet wurden wir, als wir am 11. Januar das Mahl des Herrn unterhalten durften. Bei dieser Gelegenheit wurden vier neue Glieder durch Zeugnis in unsere Gemeinde aufgenommen.

Eine angenehme Ueberraschung war es, als Br. Hugo Jantz, der jetzt in Winnipeg ist, im Morgengottesdienst uns mit Gottes Wort diente. In der Abendversammlung diente unsere Jugend. Der Film "His Land", von Billy Graham, wurde gezeigt.

Am 25. Januar begannen die Vertiefungsversammlungen, die von Br. John Baerg, Virgil, Ont., geleitet wurden. Sein Hauptthema war über die Vertiefung des inneren Lebens der Gläubigen. Im Morgengottesdienst gab er eine Botschaft in englischer und die andere in deutscher Sprache. Abends diente er in der englischen Sprache. Jeden Morgen in der Woche, beginnend 10 Uhr, diente Br. Baerg mit einer deutschen Botschaft und abends 7 Uhr diente er in der Landessprache. Die Versammlungen wurden sehr gut besucht. Sehr ernst waren die Ansprachen des Bruders, wo er das Wort Gottes klar und unzweideutig sprechen ließ. Besonderen Ernst und Entschiedenheit legte er in seine letzte Botschaft: "Wer nicht absagt allem, kann nicht mein Jünger sein." Unser Gebet ist, daß der Herr uns helfen möchte, aufrichtige und treue Jünger zu sein. Vielen Dank möchten wir noch einmal Br. Baerg zurufen für seinen treuen Dienst.

Einen tiefen Eindruck auf die ganze Versammlung machte die Botschaft, welche unser Pastor, Br. H. Lenzmann, am 1. Februar des Morgens brachte. Er nahm seinen Text aus 1. Kön. 19, 1—15. Sein Thema war: Elia war ein Mensch wie wir. In der Kraft Gottes trat er dem König Ahab entgegen und kündigte ihm das Gericht Gottes an. Gott ließ ihn nicht in die Hand des Königs fallen, der ihn überall suchte. Aufs neue trat er Ahab entgegen, ihm zu sagen, daß es regnen würde. Uns ist sein herrlicher Sieg auf dem Berge Karmel bekannt, wo alles Volk rief: Der Herr ist Gott! Warum hat er den Kampf gegen den Baalsdienst nicht weitergeführt? War doch das Volk auf seiner Seite. Würde nicht der Herr ihn vor Isebel geschützt haben? Wir finden ihn in der Wüste unter einem Wacholderbusch. Er hat ein Gebet: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser, denn meine Väter.

Der Herr erhörte dieses Gebet nicht, er nahm seine Seele nicht, er schalt ihn nicht. Er ließ ihn ruhen, er stärkte ihn mit Speise und Trank und ließ ihn den weiten Weg zum Berge Horeb gehen. Hier offenbarte sich ihm der Herr in wunderbarer Weise, gab ihm neue und große Aufträge und ließ ihn noch viel Arbeit tun. Wäre er unter dem Wacholder gestorben, wäre er nicht im feurigen Wagen gen Himmel gefahren! Ein Mensch wie wir!

Am Abend durften wir das heilige Abendmahl unterhalten, wo wir mit tiefer Dankbarkeit uns alles dessen erinnern durften, was der Herr Jesus für uns getan hat. Acht neue Glieder wurden durch Zeugnis in die Gemeinde aufgenommen.

Eine ernste Sprache war es für uns alle, als der Herr am 3. Februar so unerwartet Bruce Doerksen, Sohn unserer Geschwister Abe Doerksen, Clearbrook, durch ein Autounglück zu sich rief. Bruce war in seinem 22. Lebensjahr, er war bekehrt und getauft und Glied unserer Gemeinde. Groß war die Trauer, doch nicht ohne Hoffnung. Der Herr wolle alle Angehörigen in seiner Liebe trösten!

Br. Franz Friesen, Morden, diente uns mit Gottes Wort am 8. Februar des Morgens. Am Abend gaben Geschwister David und Betty Giesbrecht einen Bericht von ihrer Arbeit unter dem MCC in Jamaica. Es war erfreulich zu hören, wie der Herr den Dienst seiner Kinder gesegnet hat. Weiter zeigte ein Film den Dienst des MCC und von Missions Services in Indonesien.

Wir haben mehrere Schwerkranke hier; wollen nicht in der Fürbitte nachlassen. Das Wetter ist milde, haben manchmal Sonnenschein, aber auch viel Regen. Einige Blümchen haben schon zu blühen angefangen.

Brüderlich grüßend,

H. Janzen, Korr.

Die "Bible Explorers"

In der Stadt Winnipeg ist vor einigen Jahren eine Missionsarbeit unter Kindern entstanden, die der Herr besonders dem Br. Georg Bock aufs Herz gelegt hat. Er ist ein Enkelkind des Aeltesten Wilhelm Dyck.)

Das Werk wächst und der Herr bekennt sich offensichtlich zu dieser Arbeit. Die Arbeiter sind Freiwillige, die den inneren Drang zu dieser Arbeit vom Herrn fühlen.

Nun etwas Näheres über die Arbeit; es sind Auszüge aus Briefen.

"Vor Sonnenaufgang jeden Sonntagmorgen versammelt sich eine Gruppe Christen, um für das Werk zu beten. Sie beten, daß Gott den Bewohnern von Winnipeg neues Leben geben möchte, so wie er es den ersten Christen gab. —

Die Kinder, die vor sechs Jahren kamen, sind noch immer in verschiedener Art und Weise damit verbunden. Inzwischen sind sie erwachsen, und es wurde ein bestimmtes Lehrprogramm angefangen, welches sie weiterführen soll. Das Programm ist so eingeteilt, daß ein jeder Junge einen erwachsenen Mann als Vertrauensperson erhält. Ebenso ist es auch mit den Mädchen. Gegenwärtig haben wir Personen, die bis 200 Besuche machen.

Es ist Unterstützung gekommen von verschiedenen Personen, die uns halfen, die Unkosten zu tragen, auf dem Winkler Bible Camp letzten Sommer. Diese Camps helfen ganz besonders, das geistliche Leben dieser jungen Leute zu fördern. Manche Kinder kommen von zerbrochenen Heimen.

Die Leiter der Gruppen haben selbst den größten Segen von der Arbeit, wenn sie ein geändertes Leben sehen. Die Jungen, die zu uns kommen, sind 10, 11 und 12 Jahre alt und darüber. Gebetsstunden sind etwas bestimmtes an den Abenden. Und Gott hört es, wenn sie ihm ihre Probleme aus der Schule oder von zu Hause oder auch aus der Nachbarschaft in aller Einfalt sagen. Gegenwärtig ist das Campkomitee beschäftigt, für den nächsten Sommer zu planen. Es ist ein Bus notwendig (2000 Dollar), um das Problem der Transportation zu lösen, diese Kinder zum Camp zu bringen.

Nach Sonnenuntergang am Sonntagabend versammeln sich Junge und Aeltere mit den Mitgliedern der Explorers, um das Buch der Apostelgeschichte zu erforschen. Kürzlich teilte ein junges Mädchen mit: Ich bin nicht sicher, ob ich in den Himmel komme. Ich habe Angst. Es wurde in der Bibel gelesen, mit ihr gesprochen, das Wort erklärt, und sie fand den Heiland, und setzt ihre Hoffnung nun auf ihn.

Möge Gott Euch segnen und durch alle Schwierigkeiten und Versuchungen leiten, um ein wahrer Zeuge für Jesus Christus zu sein.

Im Namen der Mitarbeiter,

G. Bock.

Das ist ein Rundschreiben, das viele erhalten, besonders diejenigen, die sie mit Mittel und Gebet unterstützen. —

Nun noch ein Auszug:

Ein junger Mann von 17 Jahren kam Donnerstag in mein Haus. Wir spielten Schach zusammen; nach einer Weile sagte er zu mir: "Ich bin gekommen, Dir zu sagen, daß ich ein Christ werden möchte." Wir sprachen zusammen, lasen die Bibel und beteten. Der Herr erhörte. Das war eine wunderbare Erfahrung.

Werte Mitglieder der L.B.E.!

Eine Anzahl Leute haben ihre Uhr zur bestimmten Zeit eingestellt, daß sie geweckt wurden, um früh morgens nach 638 Simcoe St. zu kommen, um zu beten. Sie wurden gefragt, warum sie kamen. Und dieses waren einige Antworten, die sie gaben:

"Ich liebe die Gemeinschaft!"

"Es spornt mich an. Es ist etwas, das mir in meiner Arbeit hilft."

"Ich glaube, daß Gott uns hört."

"Es bringt uns in Verbindung mit Gott."

"Es bringt sichtliche Resultate."

"Ich glaube, es ist notwendig, daß wir beten."

"Ich glaube, die innigste Gemeinschaft, die wir haben, ist hier am Sonntagmorgen."

PS — Wenn Du nicht ein beständiger Teilnehmer bist, so laden wir Dich ein, willkommen zu 8 Uhr morgens.

Dieses Werk wird meistens von freiwilligen Gaben getragen.

Fr. Susie Unruh

Der mennonitische Oratorium-Chor mit Orchesterbegleitung

bringt

King David

von Honegger

Psalm 150

von Bruckner

CENTENNIAL CONCERT HALL

am 13. Maerz 1976, 8 Uhr abends

Solisten

Sprecher — Al REIMER
Sopran — JUDITH JANZEN
Alt — SYLVIA DYCK
Tenor — JOHN MARTENS

HEXE VON ENDOR wird bekanntgegeben.

Unter der Leitung von WILLIAM BERG

• Karten $2.50, 3.50, 4.50, 5.50 •

ATO, CBO, CMBC, MBBC

Gemeinsame Auffuehrung von

MBBC Oratorium-Chor
CMBC Oratorium-Chor

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 13—4)

Spiele aber zu mehr als zwei Dritteln (1,334 Milliarden) aus "olympiabedingten Einnahmen" finanziert wurden, trägt der Steuerzahler nur eine Last von 596 Millionen.

* * *

UdSSR — Die Behörden der Sowjetunion bereiten auswanderungswilligen Juden keinerlei Schwierigkeiten, behauptet die Moskauer "Prawda" in einem ganzseitigen Artikel. Das sowjetischen Parteiorgan schätzt die Auswanderungen nach Israel im Jahr 1975 auf ein Drittel der Zahl des Jahres 1973 und erklärt dies mit einem Rückgang der Anträge.

"Die jüdische Bevölkerung unseres Landes fühlt sich ebenso wie die Sowjets anderer Nationalitäten dem Sozialismus und dem sowjetischen Regime verbunden", heißt es in dem Artikel. In der Zeit von 1970 bis 1975 seien 98,4 Prozent aller Visaanträge bewilligt worden.

Als "Verleumdung der Sowjetunion" bezeichnet das Blatt im Westen veröffentlichte Berichte, die von der Verfolgung politisch Andersdenkender und von der Verhinderung von Eheschließungen mit Ausländern erzählen. Im übrigen sei die "Sowjetische Demokratie" jedem "bürgerlich-demokratischen System" weit überlegen.

— Die sowjetischen Behörden haben dem Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Leningrad, Alfred Blumenfeld, 63, geheimdienstliche Tätigkeit vorgeworfen. Die amtliche sowjetische Nachrichtenagentur TASS zitierte aus einem Artikel der Zeitung "Wetscherni Leningrad" ("Leningrad am Abend"), in dem es hieß, Blumenfeld habe in der Abwehr, dem Geheimdienst des "Dritten Reiches", mitgearbeitet und setze diese Tätigkeit heute fort.

Schon als Leiter der Wirtschaftsabteilung der westdeutschen Botschaft in Moskau seit 1958 sei er "übereifrig mit dem Sammeln von Informationen beschäftigt" gewesen. Als Generalkonsul in Leningrad habe er neue Bekanntschaften gesucht, von denen er sich "wertvolle Geheiminformationen" erhofft habe. In privaten Gesprächen habe er versucht, die Politik der Sowjetunion zu diskreditieren.

Das Auswärtige Amt in Bonn wies die Beschuldigungen gegen Blumenfeld entschieden zurück.

— Die 5000 Delegierten, die sich zur Eröffnung des 25. Kongresses der KPdSU in Moskau versammeln, werden eine neue Form des kommunistischen "Triumphalismus" erleben — einer Triumphstimmung, in deren Mittelpunkt die Person des Generalsekretärs Leonid Breschnjew stehen wird. Nach gesundheitlichen und politischen Krisen, denen der sowjetische Parteichef unterworfen war, nach zahllosen Gerüchten über seine bevorstehende und bereits vollzogene Ablösung spricht jetzt niemand mehr solch delikate Fragen an.

Die Aerzte haben den angeschlagenen Patienten wieder hochgepäppelt. Der außenpolitische Erfolg — symbolisiert durch die Schwäche Amerikas — hat ihm Luft verschafft. Schließlich ist Breschnjew kein Diktator vom Schlag Stalins, sondern Exponent einer starken Gruppe innerhalb der sowjetischen Oligarchie. Solange diese Gruppe keinen geeigneten Mann finden kann, ist Breschnjew politisch im Vormarsch.

* * *

Libanon — In Libanon wird möglicherweise die Bildung einer neuen "Regierung der nationalen Einheit" am Widerstand linksgerichteter Parteien scheitern. Wie verlautet, haben die progressistischen Parteien unter Leitung des Sozialistenführers Kamal Dschumblatt eine Regierungsbeteiligung abgelehnt. Dschumblatt ist angeblich das Innenministerium angeboten worden. Er verlangt jedoch weitergehende Reformen.

Die neue Regierung soll nach bisherigen Plänen wieder von Ministerpräsident Rashid Karami gebildet werden. Ihre wichtigste Aufgabe soll es sein, die mit Syrien abgestimmten Verfassungsreformen zu verwirklichen, die auf eine gleichberechtigte Beteiligung der Moslems an der Macht zielen.

* * *

Israel — Israel strebt als nächsten politischen Schritt im Nahen Osten Friedensverhandlungen mit Jordanien an. Vor Vertretern der amerikanisch-jüdischen Gemeinschaften in Jerusalem erklärte Ministerpräsident Yitzhak Rabin, seine Regierung habe eine entsprechende Entscheidung bereits getroffen. Das palästinensische Problem sei zwar nicht das Kernstück des israelisch-arabischen Konfliks, dennoch gebe es ohne eine Lösung dieses Problems keinen endgültigen Frieden im Nahen Osten, räumte Rabin ein, der die Palästinenser-Frage offenbar in Verhandlungen mit König Hussein lösen will.

Außenminister Allon kündigte in einem Interview der Zeitung "Haaretz" eine Ueberprüfung der Beziehungen zu Jordanien für den Fall an, daß sich Amman mit Damaskus "politisch verbinden" oder aber die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) in Jordanien die Kontrolle übernehmen sollte. Die Ministerpräsidenten Jordaniens und Syriens hatten in dieser Woche eine engere Zusammenarbeit auf zahlreichen Gebieten vereinbart. Unter anderem wollen beide Länder von Juli an in 30 Staaten gemeinsam diplomatisch vertreten sein.

Offenbar im Hinblick auf die angestrebten Verhandlungen mit Jordanien sagte Allon, die PLO sei als Verhandlungspartner "vollkommen disqualifiziert". Dagegen sei "jedes palästinensische Element" als "konstruktiv" zu werten, das die Existenz Israels anerkenne und zur Zusammenarbeit bereit sei. Bei Verhandlungen mit Amman sollten daher in der jordanischen Delegation Repräsentanten der Palästinenser in Westjordanien vertreten sein. Das Westjordan-Land ist 1967 von Israel besetzt worden.

In Tel Aviv vertrat Verteidigungsminister Shimon Peres die Ansicht, Israel sollte auf die Präsenz der UNO-Friedenstruppe auf den Golan-Höhen verzichten, falls Syrien deren Mandat Ende Mai nicht verlängere. Sein Land könne nicht für jede Verlängerung den Preis zahlen, den Damaskus verlange.

In the Fullness of Time
von Dr. Walter Quiring
eine Uebersetzung von
Als ihre Zeit erfüllet war
Eine Bildgeschichte der Mennoniten in Rußland mit 1500 Bildern,
$ 16.50
Bestellen Sie in Deutsch oder Englisch von Ihrem Buchladen oder
AARON KLASSEN
R.R. 1, Waterloo, Ontario

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
608 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942-7247

BESTELLZETTEL
THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4
Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1976 $7.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:
.....
.....
Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.
.....
.....
Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

ST. CATHARINES ONTARIO
Beim
Kauf oder Verkauf
Ihres Eigenheimes wenden Sie sich um
gewissenhafte Beratung an John Klippenstein.
Spricht Englisch, Hochdeutsch und Plattdeutsch. Eine gute Auswahl von Haeusern in allen Preislagen steht Ihnen zur Verfuegung.
John Klippenstein
Real Estate
172½ Niagara St. — Tel. 688-1434

Mittelländische
OSTER-RUNDFAHRT
10 HAEFEN! 2 WOCHEN!
8.—25. April
Tourleiter: BENNO TOEWS
Weitere Einzelheiten bei
MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg 334-4347